

# UNIVERSITAS

# | 2/19

Mitteilungsblatt  
ISSN 1996-3505



**UNIVERSITAS**  
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

# INHALT

Agenda Translation <i>Dagmar Jenner</i>	5
Der neue Vorstand stellt sich vor <i>UNIVERSITAS Austria</i>	10
Neural Machine Translation (NMT) für TranslatorInnen – ein Fortbildungsbericht <i>Michael Tieber</i>	12
Wordrap – 10 Fragen an Samuel Läubli <i>Silvia Glatzhofer, Florika Griessner</i>	15
Human-Powered Glossaries vs. Neural Machine Translation oder Ein etwas anderer Ansatz zur schnellen & präzisen Übersetzung <i>Thomas Musyl</i>	16
“Putting Quality at the Centre of our Operations” – Interview mit Stéphan Déry, CEO des Translation Bureau der kanadischen Regierung <i>Bianca Schönhofer</i>	19
Gesprochenes zugänglich machen: ein Einblick in die ILSA-Tagung <i>Martina Tampir</i>	24
<b>Rezension:</b>	
Translation Quality Assessment <i>Clàudia Mestres Junqué</i>	25
MentorInnen gesucht <i>Silvia Glatzhofer, Katia Iacono, Tünde Kovacs</i>	27
Mediensplitter <i>María Palma</i>	28
Verbandsmitteilungen <i>UNIVERSITAS Austria</i>	29
Rätsel <i>Vera Ribarich</i>	32

# EDITORIAL

## Qualität – Produktivität – Effizienz

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit wenigen Monaten ist ein brandneuer Vorstand für Sie im Einsatz, der bei der diesjährigen Mitgliederversammlung am 22. Februar ins Amt gewählt wurde. Im Blattinneren stellen wir Ihnen die neuen (und alten) Vorstandsmitglieder mit ihren Zuständigkeitsbereichen vor. Das neue Team wird die Verbandsagenden mit frischem Elan und gewohnt hohem Engagement weiter vorantreiben und dabei auch neue Impulse setzen. Näheres zu den laufenden Aktivitäten schildert Dagmar Jenner in Agenda Translation.

Qualität, Produktivität und Effizienz bilden die Leitgedanken dieser Ausgabe. Auch dieses Mal werden wir u. a. das Thema der neuronalen maschinellen Übersetzung (NMÜ) weiterverfolgen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten.


Mitte März lud UNIVERSITAS Austria den Computerlinguisten und MÜ-Experten Samuel Läubli zu einer äußerst gelungenen Fortbildung nach Wien und Graz – lesen Sie dazu den ausführlichen Veranstaltungsbericht von Michael Tieber sowie einen prägnanten Wordrap mit dem Vortragenden von Silvia Glatzhofer und Florika Griessner. In einem weiteren Beitrag zum Thema stellt Thomas Musyl die durch NMÜ erzielten Produktivitätssteigerungen den Vorteilen eigener Glossare gegenüber, während sich Clàudia Mestres Junqué in ihrer Rezension mit unter-

schiedlichen Methoden zur Evaluierung der MÜ-Qualität befasst.

Auch im Translation Bureau der kanadischen Regierung werden derzeit die Möglichkeiten der maschinellen Übersetzung erkundet – mehr dazu erfahren Sie im ausführlichen Interview, das ich mit CEO Stéphan Déry führen durfte und das neben NMÜ auch noch allerhand anderen interessanten Gesprächsstoff bot. Martina Tampir gibt indes Einblicke in den Bereich der Live-Untertitelung bzw. Schriftdolmetschung, der zugleich auch Gegenstand des EU-geförderten ILSA-Projekts ist.

Nach dem Ausscheiden von Bernhard Eberharter aus dem Vorstand hat unser Mediensplitter vorübergehend bei Generalsekretärin María Palma ein neues Zuhause gefunden. Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei Bernhard für die gute Zusammenarbeit und freue mich auf viele interessante Medieneinblicke von María. Abschließend dürfen sich alle Ratefuchse an einem neuen, gewohnt kniffligen Rätsel von Vera Ribarich versuchen.

Viel Spaß beim Lesen!



Bianca Schönhofer  
bianca.schoenhofer@universitas.org



*Bianca Schönhofer,  
Redakteurin*

## IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Gymnasiumstraße 50, 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org)

Redaktion: Bianca Schönhofer, [bianca.schoenhofer@universitas.org](mailto:bianca.schoenhofer@universitas.org), Tel.: + 43 664 466 37 44  
Ständige Mitarbeit: María Palma, Vera Ribarich • Koordination Rezensionen: Julia Schöllauf

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!  
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Juli 2019

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

Titelbild: „business benchmarking benchmark measure company performance“ © bakhtiarzein / Fotolia

# AGENDA TRANSLATION

Dagmar Jenner



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach der Mitgliederversammlung am 22. Februar haben sich der 13-köpfige weibliche Vorstand und die Ausschüsse, darunter der neu geschaffene Ausschuss für Nachwuchsförderung, konstituiert und die Arbeit aufgenommen bzw. weitergeführt. Neu im Vorstand sind Bettina Schreibmeier-Clasen, Ekaterina Graf, Katerina Sinclair, Ursula Stachl-Peier und Patrícia Szilágyi. Die **Verabschiedung** von **Generalsekretärin Dagmar Sanjath** nach sage und schreibe 20 Jahren Verbandsarbeit fiel erwartungsgemäß herzlich aus und war von Standing Ovations begleitet. Eine entsprechende Presseaussendung wurde vom Ausschuss für PR und Strategie versandt.

Die **neue Generalsekretärin María Palma**, ausgestattet mit jahrelanger Vorstandserfahrung, hat sich schon sehr gut eingearbeitet. Sehr engagiert ist auch die österreichweite **Jungmitglieder-Vertreterin** im Vorstand, **Patrícia Szilágyi**, bei der alle Fäden der Aktivitäten der Jungmitglieder-Vertretungen in Graz, Innsbruck und Wien zusammenlaufen. Am 8. März hatten María Palma und ich eine Besprechung mit den hochengagierten Wiener Jungmitglieder-Vertreterinnen, um die weitere Zusammenarbeit zu besprechen. Blitzschnell eingearbeitet hat sich auch unser neues Mitglied im Büroteam, **Daniela Kosić**, die Barbara Fichtenbauer nachgefolgt ist und nun mit Marlene Gumpenberger ein hervorragendes Duo bildet. Die Formalitäten infolge der Mitgliederversammlung, nämlich

unter anderem die entsprechende Meldung bei der „Vereinspolizei“ und die Bankangelegenheiten (Zeichnungsberechtigungen), sind erledigt. Auch die Rechnungen für den (nicht erhöhten!) **Mitgliedsbeitrag** 2019 wurden verschickt. Vielen Dank an alle für die zeitgerechte Bezahlung. Abgesehen von einer seit Jahren unveränderten Förderung bestreiten wir unsere gesamte Verbandsarbeit mit den Mitgliedsbeiträgen.

Apropos Geld: Wir haben seit vielen Jahren das Privileg, ein **kleines Büro am Zentrum für Translationswissenschaft** der Universität als unsere „Zentrale“ nutzen zu dürfen. Während bisher nur eine mündliche Vereinbarung über diese Nutzung vorlag, wurde nun ein Vertrag darüber zu einem sehr fairen Mietpreis abgeschlossen. Es freut uns, weiterhin am ZTW sein zu können und von der Nähe zu Studierenden und der Forschung zu profitieren.

Zurück zur Vorstandsarbeit: Um alle Vorstandsthemen zu bündeln und abseits des oft hektischen Tagesgeschäfts Neues zu ersinnen, fand am 11. und 12. Mai eine **Vorstandsklausur** statt. Dieses bewährte Format, bei dem wir Strategisches und Zukunftsfragen in lockeren



*Dagmar Jenner ist Dolmetscherin und Übersetzerin für Englisch, Spanisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.*



*Dagmar Sanjath mit „Hahnsi“ und Dagmar Jenner*

Arbeitsgruppen unter der Moderation meiner Vorgängerin Alexandra Jantscher-Karlhuber beleuchten, findet diesmal in einem Seminarraum des von der Caritas betriebenen „madgas“ Hotel im Prater statt. Eine gute Wahl, wie wir fanden – bei früheren Klausuren fuhren wir in der Regel ins Grüne, was durch die Anreise und Übernachtung für alle zu entsprechenden Kosten führte, die wir nun vermeiden. Vorab sei verraten, dass mir das Thema der weiteren Regionalisierung ein wichtiges Anliegen ist und bei der Klausur besprochen wird.

Nun zu unseren vergangenen und zukünftigen **Veranstaltungen**: Sehr gut angekommen sind die Workshops des Computerlinguisten **Samuel Läubli** zu neuronaler maschineller Übersetzung im März in Wien und in Graz; Foto aus Graz siehe unten. Wir bleiben an diesem Zukunftsthema dran.



Computerlinguist Samuel Läubli in Graz.

Weiterhin sehr beliebt ist unser Format **Meet & Share**, betreut von Tamara Popilka. Am 18. März fand es im Café Blaustern statt und vereinte zahlreiche Kolleginnen und Kollegen zum netten Plausch in Sachen Translation, Berufspraxis, Zukunftsaussichten und vieles mehr. Tamara Popilka, die auch unsere **DSGVO**-Expertin im Vorstand ist, hielt am 28. März einen diesbezüglichen Vortrag am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien.

Am 9. April hatte das Format **UNIVERSITech** Premiere, das ganz in der Tradition der verwandten Veranstaltungen UNIVERSILunch, UNIVERSIDinner, UNIVERSITea etc. steht. Bei diesem ersten Technik-Stammtisch war unser deutscher Kollege, Konferenzdolmetscher **Alexander Drechsel**, dabei und teilte sein Wissen im Bereich Online-Sicherheit, sicheres Surfen, sichere Datenverwendung und Datenkontrolle. Angesichts des großen Interesses möchten wir auch dieses Format weiterführen.

Am 17. Mai fand ein **Ganztagesseminar** mit der renommierten Expertin **Karin Königs** zum Thema „Übersetzungspatterns Englisch-Deutsch erkennen und nutzen“ statt – genau das Richtige für Sprachgourmets! Diese Veranstaltung wurde gemeinsam mit den Sprachdienstleistern der Wirtschaftskammer Wien auf die Beine gestellt und seitens UNIVERSITAS Austria von der neuen hochengagierten Fortbildungsbeauftragten im Vorstand Bettina Schreibmaier-Clasen bestens betreut. Für 11. Oktober ist ein Workshop zum Thema **Technologien für DolmetscherInnen** mit Maha El-Metwally geplant, möglicherweise wieder in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer.

Am 24. Mai ging ein **Netzwerktreffen** mit Führung im Botanischen Garten in **Graz** über die Bühne. Ich freue mich sehr über das **rege Verbandsleben im Süden** Österreichs! In Kürze wird dort ein Workshop zum Thema „Lebenslauf erstellen“ stattfinden, der sich in erster Linie an Jungmitglieder und junge ordentliche Mitglieder wendet.

Mitte Juni wird es wieder einen **Doppelstammtisch** (UNIVERSITAS Austria/Wirtschaftskammer) in **Klagenfurt** geben. Den Vorstand wird Generalsekretärin María Palma vertreten.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Mitteilungsblatts ist das Monsterprojekt des letzten und aktuellen Jahres abgeschlossen: Unsere **neue Website** ist online! Sie können sich wie gewohnt mit den Zugangsdaten für die „alte“ Website einloggen und die umfangreichen Funktionen nutzen. Besonders ausgeklügelt sind das Nachrichtenforum iBoard und die COMMUNITAS-Plattform, die für die entsprechenden Mitglieder zum Austausch bereitgestellt wird – übrigens wurde **COMMUNITAS** nun als **Marke registriert**! Falls Sie Ihr Passwort vergessen haben sollten, nutzen Sie die Funktion „Passwort

vergessen“, um ein neues anzufordern. Damit es funktioniert, müssen Sie die E-Mail-Adresse nutzen, die Sie ursprünglich in unserem System hinterlegt hatten. Zum Zeitpunkt des Launches der neuen Website wurde auch die alte Yahoo-Newsgroup vulgo „Mailbox“ eingestellt. Übrigens werden die zentralen Teile unserer Website auch ins Englische übersetzt, voraussichtlich im Rahmen einer Lehrveranstaltung am ITAT der Universität Graz.

Was die **Zusammenarbeit mit anderen Verbänden** sowie **Ausbildungsstätten** betrifft, fand am 6. März ein sehr produktives Meeting der **Translationsplattform** statt, die alle in Österreich vertretenen Verbände im Bereich Translation vereint. María Palma und ich konnten uns auch diesmal sehr gut mit den Kolleginnen austauschen und gemeinsame Aktivitäten planen, wie etwa den Internationalen Tag des Übersetzens, der diesmal an unsere 65-Jahr-Feier gekoppelt wird (Details siehe unten).

Am 8. April habe ich im Rahmen der Lehrveranstaltung „Berufsethik und Berufspraxis“ (Masterstudium) von Florika Griebner unseren **Verband am Grazer ITAT vorgestellt**. Danach stand ein Abendessen mit Institutsleiter Pekka Kujamäki und seiner Stellvertreterin Nadja Grbic auf dem Programm, bei dem wir weitere Kooperationen zwischen UNIVERSITAS Austria und dem ITAT besprochen haben. Im März fand übrigens am ITAT ein sehr erfolgreicher Praktikumstag statt – auch am ITAT sind nun verpflichtende Praktika vorgesehen – und UNIVERSITAS Austria war unter anderem durch Vorstandsmitglied Ursula Stachl-Peier vertreten. Am 17. Mai war ich mit ebendieser Verbandsvorstellung in Innsbruck, gefolgt von einem **UNIVERSIDinner** mit unseren Mitgliedern (und jenen, die es noch werden möchten). Vielen Dank an unser Innsbrucker Vorstandsmitglied Ekaterina Graf für die Organisation des Netzwerktreffens. Am 7. Juni reist dann Vorstandsmitglied Katerina Sinclair mit ihrem Vortrag zum Thema „Translatorische Berufspraxis“ nach Innsbruck. Katerina Sinclair ist auch die Verbindungsperson zum neu eingerichteten Ausschuss für Nachwuchsförderung. Als solche bringt sie sich aktiv in die Planung der **Übungskonferenzen** für Dolmetsch-AbsolventInnen am ZTW ein. Ein weiteres tolles Projekt, ausgehend von ihrer Lehrtätigkeit am ZTW, ist die Aufnahme von **Videos zu berufsrelevanten Themen**. Die ersten

beiden dank der Universität Wien professionell gestalteten Videos finden Sie auf YouTube im Kanal „Impulse aus der translatorischen Berufspraxis“. Weitere Videos folgen.

Auch das „Maria Verber“-**Mentoringprogramm**, betreut vom dynamischen Trio Silvia Glatzhofer, Tünde Kovács und Katia Iacono, erfreut sich unveränderter Beliebtheit – das nächste „Matching“ zwischen MentorInnen und Mentees hat stattgefunden.

In Sachen COMMUNITAS-Plattform plant der Ausschuss für Community Interpreting derzeit eine Kick-off-Veranstaltung.

Seitens des **Ausschusses für Dolmetschen** gibt es zu berichten, dass der Ausschuss ab sofort keine Veranstaltungen mehr besetzen wird, sondern bei Anfragen auf die Liste der UNIVERSITAS-Austria-zertifizierten DolmetscherInnen verweisen wird. Ein guter Anlass für jene unter Ihnen, die das Thema „Zertifizierung“ bisher nicht angegangen sind, sich zertifizieren zu lassen. Alle Infos dazu finden Sie auf unserer Website. Übrigens hat der Ausschuss für Dolmetschen beschlossen, die Abkürzung von AfD auf AfDo zu ändern, um die unglückliche Namensgleichheit mit der Alternative für Deutschland zu beseitigen.

Was unsere **PR-Aktivitäten** betrifft, so freue ich mich zu berichten, dass wir die **U-Bahn-Werbung** mit unserem „Hahnsi“-Sujet in der U3-Station Herrengasse (siehe Foto unten) um ein weiteres Jahr zum monatlichen Preis von € 120 verlängert haben. Ebenso verlängert wurde unsere **Tierpatenschaft** in Schönbrunn zum



„Hahnsi“ wohnt ein weiteres Jahr in der U3 Herrengasse.

Preis von €20/Monat. Wie ich höre, wird „unser“ Hahn immer wieder gerne im Tirolergarten im Tiergarten Schönbrunn besucht.

Vor den EU-Wahlen wollen wir auf jeden Fall noch einen Fototermin mit **EU-Kommissar Johannes Hahn** in die Tat umsetzen. Die grundsätzliche Zusage seiner Sprecherin für diese humorvolle Aktion – geplant ist die Übergabe eines „Hahnsi“-Shirts – haben wir bereits.

Knapp vor der Übergabe steht übrigens unser **Übelsetzungspreis** – vielen Dank für den entscheidenden Tipp an Vorstandsmitglied Ivana Havelka! Lassen Sie sich überraschen, an wen dieser Preis äußert wohlverdient geht.

Der Ausschuss für PR und Strategie hat auch eine **Presseaussendung** über die deutsche Übersetzung des Buches „On n’a rien vu venir“ durch Verbandsmitglied Margret Millischer veröffentlicht. Unter dem Titel „Wir haben gar nichts kommen sehen“ richtet sich dieser Sammelband als „siebenstimmiger Roman“ mit einem Vorwort von Stéphane Hessel, dem Autor von „Empört euch“, an die heutige Jugend und versucht einen Gegenentwurf zur nationalistischen Abschottung, der Politik der Spaltung und der Diskreditierung von Diversität.

Am 20. Mai fand der schon traditionelle **Tag der offenen Tür** in unseren Büroräumlichkeiten in Wien statt. Vielen Dank an die Wiener Jungmitglieder-Vertreterinnen, denen es immer wieder gelingt, mit originellen Aktionen Studierende zu motivieren, bei uns vorbeizuschauen und sich über unseren Verband zu informieren. Apropos **Jungmitglieder-Vertreterinnen**: Diese

sind in ganz Österreich sehr aktiv. In Wien wird etwa ein Gedächtnistrainings-Workshop ins Auge gefasst. Eine weitere Initiative der Wiener Jungmitgliedervertreterinnen, diesmal in Sachen Social Media, fanden María Palma und ich hervorragend: die Einrichtung und Betreuung eines **Instagram-Accounts**, zusätzlich zu unseren bereits bestehenden Kanälen auf Twitter und Facebook.

Die Planungen für unser **65-Jahr-Jubiläum**, kombiniert mit dem **Internationalen Tag des Übersetzens**, am 4. Oktober laufen auf Hochtouren und das Programm nimmt Gestalt an. Bitte reservieren Sie sich diesen Tag ab 12 Uhr, denn zu diesem Zeitpunkt startet unsere Halbtagskonferenz im **Haus der Europäischen Union** in der Wipplingerstraße. Die Zusage der Keynote-Speakerin Maya Hess der Organisation Red T ([red-t.org](http://red-t.org)), die sich für verfolgte DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen einsetzt, haben wir bereits. Am Abend findet dann ein paar Türen weiter ein Abendessen im österreichisch-orientalischen Restaurant „Habibi und Hawara“ statt. Das Organisationsteam arbeitet an allen Details und hat auch wieder neue UNIVERSITAS-Goodys bestellt. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten ...

Zur weiteren translatorischen Lektüre kann ich Ihnen übrigens einige neue Posts auf unserem UNIVERSITAS-Blog, erreichbar unter [universitasblog.wordpress.com](http://universitasblog.wordpress.com), empfehlen.

Translatorischen Gruß

Dagmar Jenner  
[dagmar.jenner@universitas.org](mailto:dagmar.jenner@universitas.org)





*Der vollzählige Vorstand samt Büromitarbeiterinnen bei der Klausur im „magdas“ Hotel.*

© John Michael Oliver

## Informationen über berufsbegleitende Ausbildungsmöglichkeiten

Der Ausschuss für Übersetzen sammelt derzeit Informationen über berufsbegleitende Ausbildungsmöglichkeiten für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen. Wenn Sie solche Institutionen kennen, würden wir uns über eine Nachricht an [afue@universitas.org](mailto:afue@universitas.org) freuen, eventuell mit einer kurzen Einschätzung der Qualität bzw. einem kurzen Erfahrungsbericht. Vielen Dank!

### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Vorstand UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen

Präsidentin: Mag.<sup>a</sup> Dagmar Jenner, Vizepräsidentin: Mag.<sup>a</sup> Silvia Glatzhofer  
Generalsekretärin: Trad. Púb. María Palma, Stellvertreterin: Tamara Popilka, MA  
Redaktion: Bianca Schönhofer, MA  
Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

1190 Wien, Gymnasiumstraße 50, Tel.: 01/368 60 60, E-Mail: [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org), Web: [www.universitas.org](http://www.universitas.org)

Das Mitteilungsblatt dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern.

## DER NEUE VORSTAND STELLT SICH VOR

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen die einzelnen Vorstandsmitglieder mit ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen kurz vor. Selbstverständlich sind auch Feedback und Anregungen unserer Mitglieder herzlich willkommen. Wir freuen uns jederzeit über Ihre Kontaktaufnahme per E-Mail.

**B**ei der jährlichen Mitgliederversammlung am 22. Februar 2019 haben die Mitglieder von UNIVERSITAS Austria ihren neuen Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt. Für die Funktionsperiode 2019-2021 wird ein 13-köpfiges Team im Einsatz sein, das mit bekannten und neuen Gesichtern auf geballte Frauenpower setzt. Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit soll dabei verstärkt auf die neuronale maschinelle Übersetzung und die fortschreitende Technologisierung unserer Branche gelegt werden. In bewährter Tradition wird der Vorstand in seinen Bestrebungen durch nunmehr fünf ständige Gremien unterstützt, in denen viele Vorstandsmitglieder auch selbst mitwirken und als Verbindungspersonen fungieren. Konkret handelt es sich um die Ausschüsse für Community Interpreting, Dolmetschen, PR/Strategie, Übersetzen und Nachwuchsförderung. Letzterer wurde bei der diesjährigen Mitgliederversammlung neu eingerichtet und wird sich den Belangen junger, neu in das Berufsfeld einsteigender Kolleginnen und Kollegen widmen.



Dagmar Jenner  
Präsidentin

Verbindung zu Ausbildungsstätten, Ausschuss für PR und Strategie, Bremer Runde, Wirtschaftskammer / Sprachdienstleister Wien, internationale Beziehungen  
[dagmar.jenner@universitas.org](mailto:dagmar.jenner@universitas.org)

Silvia Glatzhofer  
Vizepräsidentin

Verbindung Graz, Programmverantwortung Mentoring (Maria-Verber-Programm)  
[silvia.glatzhofer@universitas.org](mailto:silvia.glatzhofer@universitas.org)



María Palma  
Generalsekretärin

Koordination Ausschuss für PR und Strategie  
[maria.palma@universitas.org](mailto:maria.palma@universitas.org)



Justyna Bork  
Kassierin

Finanzen und Buchhaltung, IT und Administration  
[justyna.bork@universitas.org](mailto:justyna.bork@universitas.org)



Ivana Havelka  
Stv. Kassierin

Normung, Ferndolmetschen (Telefon/Video), Finanzen und Buchhaltung, erweiterter Bundesausschuss (EBA) der Sprachdienstleister (WKO)  
[ivana.havelka@universitas.org](mailto:ivana.havelka@universitas.org)



Tamara Popilka  
Stv. Generalsekretärin

IT und Administration, Übersetzungstechnologien, Fortbildung  
[tamara.popilka@universitas.org](mailto:tamara.popilka@universitas.org)



Die nächsten Vorstandswahlen finden im Frühjahr 2021 statt, wobei jedes UNIVERSITAS-Austria-Mitglied sowohl ein aktives als auch ein passives Wahlrecht hat.

Ekaterina Graf  
Vorstandsmitglied

Verbindung Innsbruck,  
Ausschussmitglied  
der Jungen Wirtschaft  
Schwaz (WKO)  
[ekaterina.graf@  
universitas.org](mailto:ekaterina.graf@universitas.org)



Bianca Schönhofer  
Vorstandsmitglied

Redaktion  
Mitteilungsblatt, IT und  
Administration  
[bianca.schoenhofer@  
universitas.org](mailto:bianca.schoenhofer@universitas.org)



Martina Kichler  
Vorstandsmitglied

Koordination Ausschuss  
für Übersetzen,  
Österreichische  
Gebärdensprache  
[martina.kichler@  
universitas.org](mailto:martina.kichler@universitas.org)



Bettina Schreibmaier-Clasen  
Vorstandsmitglied

Fortbildung  
[bettina.schreibmaier-  
clasen@universitas.org](mailto:bettina.schreibmaier-clasen@universitas.org)

### Unsere Büromitarbeiterinnen

Katerina Sinclair  
Vorstandsmitglied

Koordination Ausschuss  
für Nachwuchsförderung  
[katerina.sinclair@  
universitas.org](mailto:katerina.sinclair@universitas.org)



Patricia Szilágyi  
Vorstandsmitglied

Jungmitgliedervertretung  
[patricia.szilagyi@  
universitas.org](mailto:patricia.szilagyi@universitas.org)



Marlene Gumpenberger

Ursula Stachl-Peier  
Vorstandsmitglied

Koordination Ausschuss  
für Community  
Interpreting  
[ursula.stachl-peier@  
universitas.org](mailto:ursula.stachl-peier@universitas.org)



Daniela Kosić

# NEURAL MACHINE TRANSLATION (NMT) FÜR TRANSLATOR:INNEN – EIN FORTBILDUNGSBERICHT

Michael Tieber



Michael Tieber hat Dolmetschen am ITAT Graz studiert, wo er seit 2015 als Universitätsassistent tätig ist. Er schreibt seine Dissertation zum Thema Translationskonzepte im maschinellen Übersetzen.

Am 15. und 18. März lud der Berufsverband in Wien und Graz zu einer Veranstaltung, die durchaus das Prädikat „mutig“ verdient. Mit Samuel Läubli hatte man einen Computerlinguisten und Forscher im Bereich der maschinellen Übersetzung (MÜ) als Vortragenden eingeladen, der dem Publikum eine Technologie näherbringen sollte, die unter TranslatorInnen nicht immer die positivsten Reaktionen hervorruft. Es folgt ein Bericht über eine Fortbildung der anderen Art.

Eine gewisse Spannung lag tatsächlich in der Luft, als Samuel Läubli dem Publikum vorgestellt wurde. Jedoch machte der Vortragende sehr schnell klar, dass er nicht gekommen war, um das Ende des Humanübersetzens zu verkünden bzw. eine Technologie zu erklären, welche die Anwesenden in ein paar Jahren ohne Aufträge dastehen lassen würde. Vielmehr war es das Anliegen Läublis, zu zeigen, wie weit das Potential von NMT reicht, wo seine Grenzen liegen und wie ÜbersetzerInnen selbst vom Einsatz der Technologie profitieren können.

## Neural Machine Translation Basics

Auch wenn es sich so anfühlt, als wäre maschinelle Übersetzung ein Kind des 21. Jahrhunderts, handelt es sich hierbei generell um alles andere als eine technische Neuheit. Bereits Ende der 1940er-Jahre wurde mit den ersten regelbasierten MÜ-Systemen experimentiert. Nach dem damals gültigen Paradigma versuchte man, Regeln für den Transfer und die Zieltextproduktion zu definieren, anhand derer Maschinen übersetzen sollten. Nachdem es sich schlussendlich als unmögliches Unterfangen herausstellte, alle Eventualitäten des Übersetzungsprozesses in Form von maschinenlesbaren Regeln vollständig abzudecken, ging man rund 40 Jahre später dazu über, statistikbasierte MÜ-Systeme zu entwickeln. Auf der Basis von mehrsprachigen Korpora leiten Computer in diesem Fall Übersetzungsregeln anhand statistischer Merkmale aus bereits existierenden Übersetzungen ab. Ab den 2010er-Jahren setzte sich mit

neuronaler maschineller Übersetzung die dritte und aktuellste Generation von MÜ-Systemen durch, die mittlerweile schon länger von Technologieriesen wie *Microsoft*, *Google* und *Facebook* eingesetzt wird.

Der Siegeszug von NMT liegt schlicht in der besseren Outputqualität begründet, die sich vor allem in weniger Fehlern auf morphologischer, lexikalischer und syntaktischer Ebene äußert und auch zu einem geringeren Post-Editing-Aufwand führt. Vereinfacht gesagt werden die besseren Ergebnisse durch den Einsatz von „Machine Learning“ erzielt, einem Verfahren aus dem Bereich der künstlichen Intelligenz. So können NMT-Systeme Bedeutungsähnlichkeiten von Wörtern berücksichtigen, die es aus enorm großen Datenmengen lernt. So weiß ein NMT-System beispielsweise, dass das Wort „grün“ eine ähnliche Bedeutung hat wie „hellgrün“. Man könnte einem NMT-System also in gewisser Weise ein semantisches Verständnis attestieren. Darüber hinaus berücksichtigt ein NMT-System immer ganze Sätze und nicht nur Satzteile, was zu besserer Kohäsion führt. Zusätzlich verfügen NMT-Systeme im Gegensatz zu statistikbasierter maschineller Übersetzung über ein in sich geschlossenes Modell, das alle übersetzungsrelevanten Komponenten gemeinsam und in Abhängigkeit zueinander berücksichtigt. So gibt es keine getrennten Module für Transfer, Wortstellung, Grammatik und Lexik wie bei statistikbasierten Systemen, sondern ein Modell, das all diese Ebenen gesamtheitlich abdeckt.

Die Überlegenheit von NMT im Vergleich zu den Vorgängermodellen beruht vor allem auf den

Lernvorgängen, anhand derer das System sozusagen geschult wird. Auf der Grundlage von riesigen Textmengen wird zunächst gelernt, wie sich Wörter und Phrasen in den einzelnen Sprachen verhalten (mit welchen anderen Wörtern sie oft auftreten, an welcher Stelle im Satz sie sich befinden usw.). Anschließend trainiert das System die Korrespondenzen zwischen den einzelnen Elementen (Subwort-Einheiten) für die jeweiligen Sprachkombinationen. Sprachregeln im engeren Sinne kennt ein NMT-System somit nicht; es gibt nur mehr Regeln zur Festlegung von Lernvorgängen. Wenn ein NMT-System schlechte Ergebnisse produziert, dann nur deswegen, weil es diese aus dem Trainingskorpus übernommen, also quasi abgesehen hat.

## NMT vs. Humanübersetzen

In Anbetracht dieser technologischen Fortschritte lieferte uns Läubli ein schlagkräftiges Argument gegen fatalistische Zukunftsszenarien, in denen keine HumanübersetzerInnen mehr vorkommen: Bereits 1954 prophezeite der US-amerikanische Linguist Léon Dostert, dass es lediglich noch drei bis fünf Jahre bräuchte, bis Maschinen ganze Bücher einwandfrei aus dem Russischen ins Englische übersetzen könnten.

Trotz der Gefahr ähnlicher Fehlprognosen lassen es sich Technologieunternehmen nicht nehmen, in regelmäßigen Abständen Blogbeiträge und Artikel zu veröffentlichen, die den ultimativen Durchbruch im Bereich des maschinellen Übersetzens in Aussicht stellen. Für besonderes Aufsehen sorgte letztes Jahr ein Beitrag von Microsoft AI & Research (Hassan et al. 2018) mit dem Titel „Achieving Human Parity in Automatic Chinese to English News Translation“. Darin wurde behauptet, dass *Microsoft* ein NMT-System entwickelt hätte, dessen Outputqualität jene von Humanübersetzungen erreichen würde. Zwar war der Anwendungsbereich auf Zeitungsartikel und die Sprachkombination Englisch-Chinesisch beschränkt, dennoch sorgte diese gewagte Ankündigung in der Computerlinguistik für Furore.

Läubli nahm mit seinen Kollegen die Ergebnisse von *Microsoft* genauer unter die Lupe, denn die Bewertung von MÜ-Output steht stark mit der eingesetzten Evaluierungsmethode in Verbindung. Je nachdem, wer eine Übersetzung

nach welchen Kriterien beurteilt, können am Ende unterschiedliche Aussagen über die Qualität angestellt werden. Läubli und seine Kollegen (2018) prüften die von *Microsofts* MÜ-System produzierten Texte auf Herz und Nieren und konnten zeigen, dass die maschinelle Übersetzung signifikant mehr falsche Wörter, Weglassungen, falsch übersetzte Namen sowie Satzstellungsfehler enthielt. Sobald außerdem professionelle ÜbersetzerInnen statt Laien (wie bei *Microsoft*) als Bewertungsinstanz herangezogen wurden, schneidet der MÜ-Output zudem auch insgesamt schlechter ab als Humanübersetzungen. Dasselbe Bild zeigt sich, wenn man anstatt der Satzebene ganze Texte miteinander vergleicht. Anhand der Kriterien *Adäquatheit* (inhaltliche Korrespondenz zwischen AT und ZT) und *Flüssigkeit* (Einhaltung von Grammatikregeln und lexikalischen Konventionen) ließen Läubli und seine Kollegen Übersetzungen getrennt auf Satz- und Textebene evaluieren und konnten feststellen, dass Humanübersetzungen besser abschneiden, wenn anstelle isolierter Elemente zusammenhängende Textteile beurteilt werden. Laut Läubli wäre es jedoch überheblich, maschinelle Übersetzung deswegen insgesamt nicht ernst zu nehmen oder gar ins Lächerliche zu ziehen, kann MÜ doch in vielen Kontexten nicht zuletzt auch für ÜbersetzerInnen von Nutzen sein.

## NMT als Tool für TranslatorInnen?

Zwar sind die Ergebnisse von NMT in der Regel besser als jene von statistikbasierten Systemen, jedoch sollte MÜ trotzdem nicht unbedingt als „stand-alone-product“ für ganzheitliche Übersetzungslösungen gesehen werden. Hier kommen professionelle TranslatorInnen ins Spiel und somit die Frage, ob und wie sie NMT auch für ihre Zwecke nutzen können. Ein gänzlich unpräventiöser Vorschlag ist, MÜ als Inspirationsquelle gemeinsam mit anderen Ressourcen zu verwenden. So liefern *Google & Co.* durchaus des Öfteren brauchbare Vorschläge, die in eine Übersetzung eingebaut werden können. Kontroversieller ist da schon die Idee, MÜ zur eigenen Produktivitätssteigerung zu verwenden, wobei sich hier die Kardinalfrage stellt, ob durch den Einsatz von MÜ Übersetzungsprozesse tatsächlich beschleunigt oder gar verlangsamt werden, da der Post-Editing-Aufwand größer ausfallen könnte als eine komplette Humanübersetzung.

**Verweise**

Hassan, Hany et al. 2018. *Achieving Human Parity on Automatic Chinese to English News Translation*. Microsoft AI & Research. In: [www.microsoft.com/en-us/research/uploads/prod/2018/03/final-achieving-human.pdf](http://www.microsoft.com/en-us/research/uploads/prod/2018/03/final-achieving-human.pdf).

Läubli, Samuel, et al. 2018. *Has Machine Translation Achieved Human Parity? A Case for Document-level Evaluation*. In: *Proceedings of EMNLP, Brussels, Belgium*.

Ein Entscheidungskriterium, ob sich der Einsatz von maschineller Übersetzung lohnt, ist laut Läubli die Textsorte, da MÜ-Systeme aufgrund des Trainingsmaterials bessere oder schlechtere Ergebnisse liefern. So eignen sich bspw. Software-Benutzeroberflächen und technische Dokumentation besonders gut für MÜ, wohingegen Marketing-Texte den Systemen nach wie vor große Schwierigkeiten bereiten. Dies hat mit dem Umstand zu tun, dass MÜ-Systeme laut Läubli „sehr gute Imitatoren“ sind; je standardisierter die Formulierungen, desto besser funktioniert MÜ. Die Empfehlung des Computerlinguisten lautet somit, MÜ als zusätzliches Hilfsmittel für TranslatorInnen zu sehen und es bspw. in Ergänzung zu CAT-Tools und einer Translation-Memory zu verwenden. Anbieter von TM-Software wie *SDL Trados Studio* integrieren maschinelles Übersetzen bereits ohnehin in ihr Produkt. Die Vorschläge daraus können ähnlich wie *Fuzzy Matches* verwendet werden.

Wo MÜ im Freund-Feind-Spektrum somit angesiedelt werden kann, liegt im Auge des Betrachters. Die UNIVERSITAS-Fortbildung mit Samuel

Läublis Vortrag hat auf jeden Fall dazu beigetragen, größeres Bewusstsein für eine Translationstechnologie zu schaffen, die wohl viele unserer KollegInnen längerfristig begleiten wird. ■



*Samuel Läubli hat Computerlinguistik und Sprachtechnologie sowie Artificial Intelligence an der Universität Zürich und der University of Edinburgh studiert. Seit 2016 ist er Doktorand und Lehrbeauftragter an der Uni Zürich.*



**KALEIDOSCOPE**  
TAKING YOUR CONTENT GLOBAL

## Ihr One Stop-Shop für Übersetzer

SPEZIELL FÜR UNIVERSITAS-MITGLIEDER BIETEN WIR

- **ERMÄSSIGUNGEN BEI SDL TRADOS STUDIO LIZENZEN**
- **ERMÄSSIGUNGEN BEI SCHULUNGEN FÜR SDL TRADOS STUDIO**
- **SCHNELLEN SUPPORT**

WIR BERATEN SIE GERNE!

[margit.scherzer@kaleidoscope.at](mailto:margit.scherzer@kaleidoscope.at)

### Unser Tipp:

Personalisieren Sie Ihr SDL Trados Studio mit Anwendungen aus dem SDL AppStore, z.B. mit **Excelling Studio**



[WWW.KALEIDOSCOPE.AT/UNIVERSITAS](http://WWW.KALEIDOSCOPE.AT/UNIVERSITAS)

# WORDRAP – 10 FRAGEN AN SAMUEL LÄUBLI

Die Fragen stellten Silvia Glatzhofer und Florika Griessner.

## 1 Welche neuen Fertigkeiten verlangt NMÜ von ÜbersetzerInnen?

**Samuel Läubli:** Viel mehr als neue Fertigkeiten brauchen Übersetzer\*innen die Bereitschaft, sich mit einer neuen Hilfstechnologie auseinanderzusetzen – wie damals bei der Einführung von Translation Memories. Bei der Arbeit mit NMÜ ist es ferner hilfreich, die typischen Fehler zu kennen, die zu erwarten sind: insbesondere Weglassungen und falsch übersetzte Eigennamen.

## 2 Unterscheiden Sie zwischen schwierigeren und leichteren Sprachen?

**Samuel Läubli:** Sprachen werden für die Entwicklung von NMÜ-Systemen „einfacher“, wenn viele übersetzte Texte vorliegen. Bei „großen“ Sprachkombinationen wie Deutsch–Englisch ist das bereits der Fall, bei kommerziell weniger relevanten Kombinationen wie Finnisch–Urdu hingegen weniger.

## 3 Wann kommt NMD, also neuronales maschinelles Dolmetschen?

**Samuel Läubli:** Hierzu kann/möchte ich keine Voraussage machen.

## 4 Werden ÜbersetzerInnen in 15 Jahren noch von ihrem Beruf leben können?

**Samuel Läubli:** Definitiv. Maschinelle Übersetzungssysteme werden in näherer Zukunft eine grammatisch korrekte Übersetzung eines Textes liefern können. Für korrekte Kommunikationsabsicht und kulturelle Adäquatheit sehe ich in absehbarer Zeit keine maschinellen Lösungen.

## 5 Arbeiten NMÜ-Programmierer auch in der Programmierphase mit ÜbersetzerInnen zusammen und wenn ja, in welcher Form?

**Samuel Läubli:** Anbieter, die kundenspezifische Übersetzungssysteme herstellen, binden Endbenutzer – so auch Übersetzerinnen und Übersetzer – eng in den Entwicklungsprozess ein. Diese geben wertvolle Rückmeldungen zum beabsichtigten Einsatzzweck, beispielsweise in

Blindtests mit verschiedenen Systemversionen hinsichtlich korrekter Verwendung von Terminologie oder Textformatierung.

## 6 Wurde in den großen Sprachen (EN/CH/DE) der Peak in Sachen Qualität von NMÜ bereits erreicht?

**Samuel Läubli:** Vielleicht auf der Satz-, jedoch nicht auf der Textebene. Ich denke, dass man auch auf der Satzebene in naher Zukunft noch mit Verbesserungen rechnen darf.

## 7 Welche zusätzliche Lehrveranstaltung sollte im Studium des Übersetzens/Dolmetschens eingeführt werden?

**Samuel Läubli:** Übersetzer\*innen werden sich in Zukunft Grundlagenkenntnisse im Programmieren aneignen wollen. Wer beispielsweise eigene Plugins für sein CAT-Tool entwickeln kann, hat im Berufsalltag erhebliche Vorteile.

## 8 Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was wünschen Sie sich von ÜbersetzerInnen und von der Translationswissenschaft?

**Samuel Läubli:** Dass wir in Zukunft emotionslos und ergebnisoffen über technologische Entwicklungen und deren Einsatz im Berufsalltag sprechen können. Man sollte sich gegenseitig ernst nehmen – was ich auch von Entwickler\*innen von MÜ-Systemen erwarte.

## 9 Erwarten Sie eine baldige Heilung der „Kinderkrankheiten“ der Programme (Lücken, Eigennamen)?

**Samuel Läubli:** Ich rechne mit Verbesserungen. Eine hundertprozentige Korrektheitsgarantie wird man jedoch – wie auch in der professionellen Humanübersetzung – nie geben können.

## 10 Hatten Sie Zeit, sich Wien und Graz anzusehen?

**Samuel Läubli:** Ja! Leider war das Kunsthaus in Graz am Montag geschlossen – ein guter Grund mehr, bald zurückzukommen. :) ■

# HUMAN-POWERED GLOSSARIES VS NEURONAL MACHINE TRANSLATION ODER EIN ETWAS ANDERER ANSATZ ZUR SCHNELLEN & PRÄZISEN ÜBERSETZUNG

Thomas Musyl



Thomas Musyl ist seit mehr als 20 Jahren Dolmetscher und Übersetzer für Französisch und Englisch und Mitglied von UNIVERSITAS Austria.

**I**n der Ausgabe 01/2019 der UNIVERSITAS hat mich die Artikelserie über neuronale maschinelle Übersetzung (NMÜ) besonders angesprochen, denn ich bin der festen Überzeugung, dass wir als Übersetzerinnen & Dolmetscherinnen davon profitieren werden, sofern wir immer die Kontrolle behalten. Dabei spielt natürlich das Zusammenspiel von CAT-Tools und NMÜ eine ganz besondere Rolle. Ich glaube, dass CAT-Tools & NMÜ die gleiche Stellung bei Übersetzerinnen haben werden wie die Dolmetschtechnik für Dolmetscherinnen. Wenn ich mich damit nicht befasse oder nicht auskenne, mache ich mich von Dritten abhängig. Jede von uns muss entscheiden, ob sie das will.

Ich persönlich verwende CAT-Tools seit Mitte der 1990iger Jahre, habe dann Mitte der 2000er Jahre Windows und Trados den Rücken gekehrt und verwende seither ausschließlich Crossplattform-CAT-Tools. Also CAT-Tools, die sowohl für Windows, Linux als auch Mac verfügbar sind. Im ersten Monat der Freischaltung habe ich einen DeepL-Pro-Account gezeichnet. Gleichzeitig hat mein CAT-Tool (CafeTran) eine direkte Einbindung verschiedenster Pro-Accounts ermöglicht. Ich könnte also auch Google Translate, MS Translator & Yandex Translate verwenden, tue das aber nicht, denn nach Tests bin ich zur Meinung gelangt, dass all diese Dienste weit vom DeepL-Level entfernt sind und Übersetzerinnen mehr Arbeit machen, als sie ihnen bringen. Je nach Textsorte und Sprachkombination ist das, wie schon in den Artikeln beschrieben, auch bei DeepL so. Ich lasse es „nur“ mitlaufen und verwende es vor allem als Linguee-Ersatz, denn sämtliche Termini, die verwendet werden, stammen ja von Linguee. Somit erspare ich mir das Suchen. Doch was ich wirklich nutze, sind Glossare der Marke „Eigenbau“ und im Folgenden möchte ich eine Lanze für Eigenbauglossare brechen. Ich ermutige auch dezidiert all meine Mentees und hiermit auch geschätzte Leserinnen dazu, Glossare abseits der puristischen terminologischen Ansätze zu erstellen und zu

verwenden: Verwendet praxisorientierte Glossare, die genau Eure Ausgangstexte (natürlich vor allem die wiederkehrenden) widerspiegeln! Die Glossare müssen in der täglichen Handhabung so einfach wie nur möglich und de facto einfache Wortlisten sein.

In der EDV zählen aber eigentlich nur die Details. Damit Sie, liebe Leserinnen, auch verstehen, wieso ich diesen Ansatz gewählt habe, erscheinen mir folgende Erklärungen wichtig (wie gesagt praxisorientiert, hier also meine Praxis):

- ich übersetze sehr oft ohne Internetverbindung (im Zug),
- ich bin bereit, bei jeder Übersetzung (ein wenig) Zeit zu investieren, damit mein Glossar wächst und mir beim nächsten Segment oder der nächsten Übersetzung schon hilft,
- ich verwende ein gemeinsames Glossar für meine Terminologie aus Dolmetsch- und Übersetzungsaufträgen,
- all meine Glossare sind dreisprachig DE-FR-EN,
- ich verwende aktuell nur drei Glossare:
  - a) mein eigenes Glossar mit 70.000 Einträgen
  - b) IATE-Extract dreisprachig (DE-FR-EN)
  - c) Wikipedia-Titel (DE-FR-EN).

Wie alle Kolleginnen wissen, kann frau sich zweisprachige Glossare von IATE relativ einfach selbst erstellen. Ich wollte aber ein dreisprachiges Glossar auf der Basis der deutschen Einträge und gleichzeitig nur jene Einträge, die in allen drei Sprachen vorhanden sind. Das selbst zu basteln hätte mich mehrere Tage gekostet. Über ProZ.com kannte ich schon einen niederländischen Kollegen (Henk Sanderson), der bereinigte zweisprachige „IATE extracts“ zu sehr kleinem Preis im Format des jeweiligen CAT-Tools anbietet. Henk hat auch viel Erfahrung mit Scripts und erstellte für mich das dreisprachige Extract. Die gleiche Logik hat er dann auch bei den Wikipedia-Einträgen angewandt. Also: sämtliche Wikipedia-Titel, die es in den drei Sprachen gibt, mit einem Script in ein Glossar extrahiert. Und ja, ganz genau, natürlich



gleich im für mich richtigen Format für mein CAT-Tool. Ich musste die Datei nur umbenennen.

Die aufmerksamen Leserinnen unter Ihnen werden gemerkt haben, dass ich öfters das neu-deutsche Wort „extract“ verwendet habe. Genau dieses „denglisch“ ist es, das mich veranlasst hat, meine gesamte Terminologie von zweisprachig auf dreisprachig umzustellen. Immer öfter verwenden meine Kunden englische Wörter in ihren deutschen Texten. Diese in einem DE → FR-Projekt dann zu finden, dauerte meist einige Mausklicks. Jetzt nur mehr maximal zwei. Später mehr dazu.

Meine Wikipediaeinträge sind natürlich bunt – eigentlich buntest – gemischt. Stellen Sie sich das Glossar als Tabelle mit folgenden Spaltenüberschriften vor:

Deutsch, Französisch, Englisch, Kontext, Thema, Kunde, Bemerkung, Referenz.

Eigennamen stehen dann drei Mal drinnen (z. B. der Regisseur Lars von Trier) aber bei (DE) „Bistum Trier“ steht (FR) „diocèse de Trêve“ und (EN) „Roman Catholic Diocese of Trier“. So steht es in Wikipedia. Die restlichen Spalten habe ich aufgefüllt, damit ich – sollte ich später einmal alle Glossare zusammenlegen wollen – die Einträge klar identifizieren und deren Ursprung nachvollziehen kann.

So weit, so gut und fast klassisch. Der springende Punkt in meinem Ansatz liegt aber in meinem eigenen Glossar. Hierbei konzentriere ich mich auf DE/FR, denn hier habe ich den größten Korpus. Nehmen wir den Begriff *Registrierkassa*, der letztes Jahr in aller Munde war. Traditionell steht in einem Glossar

*DE: Registrierkassa*  
*FR: caisse enregistreuse*  
*EN: cash register*

So will es die Terminologielehre. Ein normales CAT-Tool – so auch meines – erkennt nur den eingegebenen Begriff. „Registrierkassa“ wird nicht (mehr) erkannt, genauso wenig „Registrierkassen“, auch nicht andere Fälle. Bei CafeTran kann ich Synonyme eingeben, die durch Semikolon OHNE Leerschritt getrennt werden.

In meinem Fall sieht das so aus:

*DE: Registrierkassa;Registrierkasse;Registrierkassen*  
*FR: caisse enregistreuse*  
*EN: cash register*

Das Wort wird also immer erkannt. Auch noch klassisch werden Sie sagen. Ich verwende aber fast ganze Sätze bzw. Satzfragmente.

*DE: Registrierkassa-Aktion ist möglich*  
*FR: action caisse enregistreuse possible*

Sie sehen schon, es handelt sich um Softwareübersetzungen. Traditionell hätten die Wörter „ist möglich“ in einer Terminologiedatenbank / einem Glossar nichts verloren. Da es eine Funktionsbeschreibung ist, spart mir das aber einiges an Zeit. Noch ein Beispiel:

*DE: Bankeinzugsdatei für Rechnungen erzeugen*  
*FR: générer fichier d'avis de prélèvement pour factures*

**Kommentar:** Wie jede technische Redakteurin weiß, ist bei Softwareübersetzungen die Feldlänge oft begrenzt. Daher muss frau sich entscheiden: entweder ich arbeite mit Abkürzungen oder ich lasse Artikel weg. Denn bei den französischen Artikeln „le/la“ spare ich dadurch drei Anschläge, bei „les“ vier Anschläge (inklusive Leerschritt nach dem Wort, denn ein Leerschritt ist die Mindestlänge).

Jetzt erahnen Sie schon, worauf ich hinaus will. Bei dem obigen Beispiel handelt es sich nicht um einen vollständigen Satz, sondern um eine Funktionsbezeichnung in einem viel längeren Satz. Glossareinträge füge ich in CafeTran mit einer (1!!!) Tastenkombination in mein Segment ein. Einmal richtig ins Glossar eingegeben, und der Terminus passt immer. DeepL kann da nicht mithalten, weil es diesen ganzen Begriff unmöglich als einen Terminus erkennen kann und somit zwangsläufig nur Müll herauskommt. Ein Testbeispiel folgt später.

Ein etwas weiter oben angekündigter Punkt ist mir auch noch wichtig. „Denglish“. Was hindert mich folgenden Eintrag zu benutzen?

*DE: USB-Audio-Schnittstelle;USB-Audio-Schnittstellen;USB-Audio-Interface;USB-Audio-Interfaces*  
*FR: interface USB-Audio;interfaces USB-Audio*  
*EN: USB-Audio-Interface;USB-Audio-Interfaces*

Ganz genau: Nichts!

Dieses Beispiel verdeutlicht meinen Ansatz: Wissend, dass alle CAT-Tools bei mehrsprachigen Glossaren standardmäßig in der Ausgangssprache suchen, muss frau erst die Sprache ändern, um im Englischen einen Suchbegriff zu finden (je nach CAT-Tool ein oder zwei zusätzliche Mausklicks). Bekomme ich jetzt einen Text von einem Kunden, bei dem der englische Begriff im deutschen Ausgangstext steht, kann ich davon ausgehen, dass dies auch in Zukunft immer wieder der Fall sein wird. Somit nehme ich den englischen Begriff gleich bei den deutschen Begriffen auf. Mein CafeTran erkennt dann den englischen Begriff sofort und ich muss nur mehr den französischen Begriff aus dem Glossar einfügen. Wie gesagt, für mich eine Tastenkombination.

Schon lange vor NMÜ bin ich – bei meinen Textsorten und meiner Arbeitsweise – zu dem Schluss gekommen, dass kreative Glossareinträge, die zwangsläufig sehr spezifisch auf den Ausgangstext abgestimmt sein müssen, die viel schnellere Wahl sind. DeepL hat daran nichts geändert!

Ich bin aber auch der Meinung, dass es wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit ist, bis CAT-Tools so programmiert sein werden, dass eigene Glossareinträge – sofern sie gefunden werden – beim Transfer oder beim Lektorieren das NMÜ-Ergebnis korrekt ersetzen. Sobald dies der Fall ist, wird neuronale maschinelle Übersetzung sicherlich zu einem viel höheren Produktionsvolumen bei gleichem Zeiteinsatz führen. Bis dahin bleibe ich aber noch bei meinen „kreativen“ Glossareinträgen.

Zum Abschluss möchte ich noch einen konkreten Vergleich zwischen meiner Vorgangsweise

und der Verwendung von NMÜ zeigen.

Der deutsche Ausgangstext lautet:

#### Erzeugung eines Bankeinzugs für Rechnungen

Als Supervisor (die entsprechenden Rechte müssen vom Support freigeschalten werden) können Sie eine Bankeinzugsdatei für Rechnungen erzeugen. Dazu müssen Sie die Checkbox 'Bankeinzugsdatei für Rechnungen erzeugen' aktivieren. Vergessen Sie nicht das richtige Kundenkonto über die Auswahlbox auszuwählen. Der Suchkriterien-Modus muss deaktiviert sein.

■ Grün hinterlegt sind meine Glossareinträge mit 100%iger Übereinstimmung.

■ Gelb hinterlegt ist jener Glossareintrag, den ich einfügen und nur leicht abändern muss.

Wie Sie sehen, 14 „Einfügungen“ und ein paar Änderungen/Hinzufügungen. Gesamtaufwand unter zwei Minuten für die 47 Wörter/8887 Anschläge oder 7,1 Zeilen.

Mit DeepL dauert es um einiges länger. In meinem Fall knapp vier Minuten, denn ich muss die nicht erkannten Fachausdrücke aus dem Text oben durch meine Glossareinträge ersetzen (Achtung: keine vergessen!). Im oben angegebenen Text sieht jede Übersetzerin sofort, dass dies länger dauern muss. Somit sinkt aber auch die Produktivität.

Ich plädiere daher für mehr Kreativität bei der Verwendung von Glossareinträgen. Diese – sofern für die Textsorte sinnvoll angelegt – bringen meiner bescheidenen Meinung nach aktuell mehr als jede NMÜ.

Zu einem weiteren Punkt möchte ich zu einem späteren Zeitpunkt noch einen Artikel verfassen. Wie bekannt, kommt von DeepL je nach Zeitpunkt der Übermittlung der gleiche Ausgangssatz anders übersetzt zurück. Dieses Phänomen möchte ich gerne etwas länger beobachten und tausche mich diesbezüglich auch gerne mit anderen Interessentinnen aus. Vielleicht ein gemeinsamer, sprachübergreifender Artikel? ■

# “PUTTING QUALITY AT THE CENTRE OF OUR OPERATIONS”

*Interview mit Stéphan Déry, CEO des Translation Bureau der kanadischen Regierung. Die Fragen stellte Bianca Schönhofer.*

Der Übersetzungsdienst der kanadischen Bundesregierung ist der größte Arbeitgeber von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in Kanada. Mit einer Belegschaft von rund 800 SprachexpertInnen erbringt das Translation Bureau nicht nur Übersetzungs-, Dolmetsch- und Terminologiedienstleistungen für das kanadische Parlament und andere Regierungsbehörden, sondern bietet auch zahlreiche Tools und Ressourcen zur Sprachenförderung, die der Öffentlichkeit auf dem Language Portal of Canada kostenlos zur Verfügung stehen. UNIVERSITAS Austria hat mit CEO Stéphan Déry über die Arbeit des Translation Bureau, den Schlüsselfaktor Qualität und aktuelle Entwicklungen im Berufsfeld gesprochen. Nachstehend lesen Sie das Interview im Originalwortlaut.

**UNIVERSITAS Austria:** *Mr Déry, you are currently heading the Translation Bureau of the Government of Canada. Please tell us about your current role at the Bureau and your educational and professional background.*

**Stéphan Déry:** I have to admit that I am neither a translator nor an interpreter. I am an accountant with a master's degree in public administration. I have been a civil servant for most of my career and also worked in a position in the private sector. I was asked to take the job of CEO of the Translation Bureau in May 2017. When I took on this role, I was asked to develop a new vision for the Bureau to bring people and clients together and to make the Bureau a centre of expertise in linguistic services.

**UNIVERSITAS Austria:** *Can you elaborate a bit on the services the Translation Bureau provides?*

**Stéphan Déry:** The Translation Bureau was founded in 1934 and is the largest employer of translators in Canada today – we are an organisation of 1,200 people, with approximately 800 translators. The Bureau offers translation, interpreting and terminology services and now even some transcription in indigenous languages. That is our bread and butter, I would say.

We provide these services mainly to Parliament, the courts, and federal agencies or departments but also to organisations dealing with the federal government. We do translation in over 100 languages and interpreting in approximately 30 languages. Due to our extensive expertise in domains such as nuclear science, ocean protection programmes, etc., we are sometimes also asked to do work for provincial governments or other entities and professional associations outside of government.

We also provide a number of resources to the general public. One of them is TERMIUM Plus, which is a terminology tool that the Bureau has built over many years, first for its internal use, and then we started selling it to the Canadian public and also overseas on CD/DVD. At one point, the government decided to fund it and open it to the world. Since then, it has grown into what it is today, a database that is searched 100,000 times a day in over 220 countries around the world. Most of the documentation in TERMIUM Plus is in French and English but Spanish is also available. We have also started working with the provincial governments on building terminology in indigenous languages in Canada, which is quite difficult due to the large num-



*Stéphan Déry has been the Chief Executive Officer (CEO) of the Translation Bureau since May 23, 2017. As CEO, he is shaping the future direction of the Government of Canada's linguistic services through a strong focus on quality and service excellence.*



*Bianca Schönhofer ist Fachübersetzerin für Englisch und Mitglied im Vorstand von UNIVERSITAS Austria.*

ber of indigenous languages spoken and the small number of speakers and people familiar with terminology.

We also have the Language Portal of Canada, which is, again, a tool available to the general public both in Canada and around the world to help people improve their second language and writing skills in French and English. It is really an engine to promote the linguistic duality of Canada, which is also used by universities, colleges, professors, etc. And we are working with these institutions to increase its outreach because the content comes from the Translation Bureau but also from other people who advocate for Canada's linguistic duality and want to contribute to French or English culture in Canada. The Language Portal was launched in 2008 and has become more and more popular ever since – we have also opened a language blog and you can find us on Twitter and Facebook. I invite you to have a look at <https://www.noslangues-ourlanguages.gc.ca/en>.

**UNIVERSITAS Austria:** *It appears that linguistic diversity and good language skills enjoy a high status not only within Canada's government but also among the Canadian public.*

**Stéphan Déry:** I would say so. I think linguistic duality or bilingualism is quite popular in Canada. There are about 300 million French speakers around the world – in Canada, we have a big population in Québec and also French-speaking communities in other provinces, so we support them. But there is a buzz for bilingualism and immersion. Many schools in Canada offer immersion portals for kids and the Language Portal is one of the tools they can use to help their students learn their second language and how to write well – not only write but write well. The Language Portal also has somewhere around 500 ambassadors right now and I am currently looking for my first international ambassador. I had an opportunity to visit Europe not too long ago and while there, I spoke to the French government to see if we could establish a partnership to promote culture and good writing skills. Overall, it is quite nice for the Canadian government to make such tools available to the public free of charge. While they are not particularly expensive to run, there is a lot of work that goes into them.

**UNIVERSITAS Austria:** *You mentioned that there are a lot of indigenous languages in Canada. How do you find adequately trained professionals for these languages?*

**Stéphan Déry:** There are about 90 different indigenous languages and dialects in Canada, some with only a few speakers and some are not even written but only spoken languages. Generally, the Translation Bureau partners a lot with the private sector – about 44% of our business volume is given to private-sector contractors. We also do that for translation in indigenous languages although the amount of work we do in this area is fairly small.

The situation in interpreting is a bit different. In January 2019, the Government of Canada decided that members of Parliament can address Parliament in their own indigenous mother tongue, which is why we now also need to provide conference/simultaneous interpreting in indigenous languages. And that is where we have the most difficulty in finding qualified people. We are currently covering about ten of the 90 indigenous languages and in seven of them, we run into difficulties. So we introduced an outreach programme – we hired an indigenous person and are starting to build links and collaborate with indigenous communities in order to find these “pearls” that can fulfil this mandate. Next week, in fact, we are bringing five or six indigenous people to Parliament to assess their qualifications. As you can imagine, we have a fairly strict accreditation process for conference interpreting in English, French and other languages, but since we do not have any trained interpreters in indigenous languages, we do not yet have an accreditation process in place in that regard. We are therefore building capacity by bringing people who are perhaps already doing community interpreting to Parliament to see if they are up for the job and if they can handle the pressure of e.g. relating the Prime Minister's or other ministers' speech to the entire Canadian nation.

**UNIVERSITAS Austria:** *Let us talk about recruitment. The Translation Bureau employs about 800 language professionals. How do you find the best people for the job?*

**Stéphan Déry:** We have three pools of resources when it comes to recruitment.

Over the last five years, before 2017, we had stopped hiring junior translators to follow in the footsteps of our experienced translators who were slowly approaching retirement. So our overall number of translators was going down. One of my mandates was to revive work with colleges and universities. Every semester, we hire 50 students from all 11 universities that offer a bachelor's or master's degree in translation in Canada. They come in for one or two semesters to do an internship with the Bureau. During that time, they are accompanied and guided by senior translators, who also review their work and give them feedback. Over the last two years, we hired 300 of these students. We assess them and have them sit some examinations while they are here and if they pass all of these tests, they get hired as junior translators. We are convinced that we can get the *crème de la crème* this way. And even those who do not end up getting hired by the Bureau often feel that their time here provided them with valuable experience for their future work in the industry. In this sense, it is a way of giving back to the universities and the profession of translators in Canada.

We also rely on external recruitment. Since the Bureau hasn't recruited too much in the last five years and some of our experts in specialist fields such as nuclear safety, science, medicine, law, etc. have left the Bureau, we need to rebuild that capacity by hiring fully qualified translators in those fields. We normally ask that they have two years of experience as a translator and a master's or bachelor's degree in translation from a recognized university. Oftentimes, we hire people with double degrees – one in translation and one in the specialist field they will work in. After they have successfully passed our external recruitment exam and our vetting process, they are offered a job and a particular specialty at the Bureau.

The third pool of people that we hire are conference interpreters for simultaneous interpreting. There are only two universities in Canada that offer a master's degree in interpreting – one is Ottawa University, with whom we have established a partnership where we hire all graduates from that university. These graduates are offered a term position at the Bureau and undergo a two-year training programme under the guidance of a senior interpreter, at

the end of which they take their accreditation test by the Bureau. If they pass, they become full-time employees of the Bureau. And we also teach interpreting – there was such a shortage of conference interpreters in Canada that we built a programme at Ottawa U in collaboration with the university to develop capacity. We also work with Glendon College of York University where graduates need to pass an entry exam and are then hired for two years before they can get accredited by the Bureau. In case they fail their accreditation, they may be given an additional six months to work on their weaknesses and retake their examination. In any case, all our staff interpreters must be accredited by the Translation Bureau. We also work closely with the European Commission, NATO, etc. and hire from abroad as well, as we are still experiencing a significant shortage of conference interpreters in Canada.

**UNIVERSITAS Austria:** *It seems that quality is a very high priority, which is also illustrated by the fact that the Translation Bureau has employed a Chief Quality Officer for some time. Can you tell us more about this position?*

**Stéphane Déry:** The position was created shortly after my arrival at the Bureau. Ms Julie Poirier, who is a language professional herself, was appointed as the first-ever Chief Quality Officer (CQO) in November 2017. In previous years, there were issues with quality at the Translation Bureau, so part of our vision now is to put quality at the centre of our operations. The position also sits on my board of management and advises us on what kind of training to give our employees, what kind of measures to put in place to ensure quality of all documents we produce for Parliament and federal departments, and how to measure quality in the first place. Among other things, the CQO position was created to re-centre our contracting on the aspect of quality rather than on price alone – as I mentioned earlier, 44% of our translation work is given to the private sector. Instead of being built only on price, contracts are now based 65% on quality and timeliness and only 35% on price. So you can be more expensive but still get work from the Translation Bureau because you provide quality. And if you fail to provide quality, you may lose your contract. We now have a stringent review process in place to evaluate incoming translations from both

the private sector and our own employees, and we use the results to determine what kind of training our employees require or to show our freelancers where they need to improve to keep their contract.

Overall, I want to emphasise that it is very important for us to hire professionals. We previously asked our suppliers from the private sector to be certified according to Canadian norms for translation, which are similar to the ISO standard. But now, as part of this new process of quality, we require them to demonstrate that they are either accredited by a professional association in Canada or that they have at least a BA degree in translation. We want to ensure that all the work that is done for the Bureau, for the government of Canada, is done by qualified translators. Being fluently bilingual does not yet make you a professional translator after all.

The current project our CQO is working on is to establish an evaluation framework for conference interpreting e.g. in Parliament or at public events. We are consulting everybody in the interpreting community as well as AIIC during this process to make sure that they agree with how we are treating quality – and so far, all associations have been very supportive. Naturally, we had already been assessing the quality of simultaneous interpreting in Parliament before, but now we will have a more structured and result-based framework to do so.

**UNIVERSITAS Austria:** *Another hot topic in the translation industry is the rise of machine translation. I heard that the Translation Bureau is currently exploring the use of MT. Can you share some of your experiences so far?*

**Stéphan Déry:** The Bureau has used CAT tools, electronic translation memories, concordance tools, and even statistical machine translation in the past. But today, neural machine translation (NMT) is revolutionising the translation industry. As the largest employer of translators in Canada, we have to be on the cutting edge of technology. The new vision that I am pursuing for the Bureau is based on four pillars, one of which is technology at the service of language professionals (the other three being the way we do business, strengthening links with our clients, and building and sus-

taining our workforce). It is not technology to replace language professionals but technology *at the service* of language professionals. It is obvious that in today's day and age, artificial intelligence will significantly change even my own profession of accountant. People say that 95% of all jobs will be affected and 70% will be deeply affected by AI. And I think translation, because it is so important for companies to get to new markets, is one of the first ones that is highly affected.

The Translation Bureau has been testing an NMT engine in cooperation with our translators over the last eight months or so, not to replace our translators but to see whether it can improve first of all the quality of what we produce as well as productivity and time to delivery. Clients are generally concerned about costs, time and quality – but it is not always possible to deliver on all three of these aspects. So if a client sends me a 50,000-word document on a Friday night to be delivered on Sunday afternoon (we provide our services 24/7), I cannot guarantee quality because I have to split it between translators and get it done over a weekend. But NMT may help us have shorter delivery times and produce a better product, probably at lower costs so we may be able to pass on these savings to our client. Our experience with the engine we have been testing has shown that there is a major difference between domains – the results in e.g. technical writing, general language or administrative documents are better than in science because the engine is not yet connected to our corpus. We have a database of about 4.2 billion professionally translated words in French and English. In the future, we are hoping to connect an NMT engine to this corpus to allow the engine to learn from it by domain or by client, to improve the accuracy of the engine, and also to provide our translators with another tool in addition to the ones they already have (translation memories, etc.). So the Bureau is definitely not putting its head in the sand but embracing this technology and using it to help and support our 800 translators.

**UNIVERSITAS Austria:** *Do you think that the growing use of NMT creates additional pressure to increase output and decrease prices? Or should we see it as an opportunity and use it to our advantage?*

**Stéphan Déry:** I believe that we need to use it to our advantage but, as I said, the client wants quality and timeliness at a reasonable price. Knowing that you can put a 3,000-word document through an NMT engine and get a first draft in 1.3 seconds, they are probably going to ask us how this is improving time and cost on our end. And to me, that is where the entire industry has to adapt. We have to look at how we charge our clients and question the word-based pricing models we have been using. We have to look at how NMT affects productivity for our employees. To me, it is changing the way we work, definitely, but we have to embrace it in order to take advantage of it. And I think there is a way to do so because this first draft in 1.3 seconds can give you more time to do quality checks and provide quality to your client at a reasonable price. So, we all have to adjust the way we work together and provide top quality for our client.

**UNIVERSITAS Austria:** *Do you feel that the translators and interpreters within the Government of Canada are visible and adequately appreciated for their hard work?*

**Stéphan Déry:** I have mixed feelings about this. I could say that we are working on this but most of them are probably unsung heroes. When you translate a 55,000-word document in a weekend that needs to be in front of the minister or the Prime Minister by Monday morning, sometimes you get appreciation from the client. Most of the time, the ministers do not even know when you received the text, how fast you did it, how difficult it was. They are not aware of all the work that goes on behind the scenes. We are trying more and more to bring translators closer to our clients so they can appreciate the value they bring – because translators often do more than just translate, they are also linguistic advisors. They give advice on the original text so it results in a better product in both languages and often in third languages, too. They use their language skills to help the client send a clear message and ensure that it is well received by choosing the right language for the right audience. I see the translator of the future bringing high value even if they are using NMT – something that sounds really good in English may sometimes sound pretty bad in French although it is extremely well translated and it means exactly the same but it just does

not have the same impact on the reader who receives it. So, I think there is room for translators to play a larger role in clear writing and helping clients manage content. They will be more of a language advisor in fact.

**UNIVERSITAS Austria:** *What is your general outlook on the future of the language services industry? Do you see any other big challenges on the horizon?*

**Stéphan Déry:** Apart from NMT, I think that quality is one of the aspects that will be most at risk in the future. Speed and cost will often win out over quality. Due to the immediacy of today's world, people want everything now, they tend to go for the fastest solution. But professional translation takes time. If clients want to rely exclusively on machine translation, there is a good chance that quality will take the last place. We will communicate, but we will not communicate well with our audience if we do not take the time to revise our documents. Sometimes, this applies to the authors of original documents as well – they do not spend enough time to consider the quality of what they are saying, which can often be detrimental. I am thinking of several publicity ads here in Canada where companies went in with something that sounded really cool in English but the French translation was so bad that it caused a scandal and ended up hurting the company. So, we need to find an adequate way of striking a balance between quality, cost and speed.

**UNIVERSITAS Austria:** *Thank you very much for talking to us.* ■

# GESPROCHENES ZUGÄNGLICH MACHEN: EIN EINBLICK IN DIE ILSA-TAGUNG

Martina Tampir



Martina Tampir hat in Wien, Salamanca und Madrid Konferenzdolmetschen studiert (DE/EN/ES) und arbeitet als Forschungsmitarbeiterin für das Erasmus+ Projekt ILSA sowie als Live-Untertitlerin fürs Fernsehen.

Unter dem Titel „Mapping the ILSA Course“ fand am 21. Februar eine internationale Fachtagung im Rahmen des EU-geförderten Projekts Interlingual Live Subtitling for Access (ILSA) am Wiener Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) statt. Gegenstand dieses Projekts ist die Entwicklung eines Berufsprofils im Bereich interlinguale Live-Untertitelung und Schriftdolmetschen.

Live-Untertitelung bzw. Live-Titelung wird in verschiedenen Settings eingesetzt. Das können zum einen Fernsehsendungen, wie etwa Nachrichten oder Diskussionssendungen sein, zum anderen aber auch Konferenzen und Veranstaltungen im Bildungsbereich. Im Deutschen wird bei einem Einsatz in den letztgenannten Bereichen auch von Schriftdolmetschen gesprochen. Heutzutage wird Live-Untertitelung vor allem mittels Respeaking durchgeführt. Respeaker\*innen sprechen dabei das Gehörte kondensiert und inklusive Interpunktion in eine Spracherkennungssoftware. Diese produziert eine schriftliche Ausgabe, die – nach Überprüfung und ggf. Korrektur – den Zuseher\*innen zugänglich gemacht wird. Dies geschieht fürs Fernsehen über eine Untertitelungssoftware und ist folglich über den Teletext abrufbar. Für den Einsatz bei Konferenzen u. dgl. kann der Text auch zusammen mit Präsentationsfolien direkt auf die Leinwand projiziert oder über digitale Endgeräte zugänglich gemacht werden.

In ihrer intralingualen Form ermöglicht es diese Dienstleistung hauptsächlich schwerhörigen und gehörlosen Personen, am Geschehen teilzuhaben. Aber auch von Nicht-Muttersprachler\*innen sowie in lauten Umgebungen wird die Live-(Unter)titelung gerne in Anspruch genommen. Die interlinguale Live-(Unter)titelung macht auch fremdsprachige Reden umgehend schriftlich zugänglich. Daher findet diese Form etwa in mehrsprachigen Ländern Anwendung, zum Beispiel in der Schweiz, in Belgien oder in Spanien. Interlinguale Live-(Unter)titelung mittels Respeaking, für welches dann aufgrund der erforderlichen Übersetzungsleistung der Ausdruck *Transpea-*

*king* passender erscheint, ist im Gegensatz zur intralingualen Variante noch selten im Einsatz und wenig erforscht, obwohl sich durch die zusätzliche Komponente des Sprachwechsels viele interessante Fragestellungen ergeben. Aus diesem Grund hat es sich ILSA zum Ziel gesetzt, ein Kompetenzprofil sowie eine Ausbildung für das interlinguale Live-(Unter)titeln zu entwickeln.

Zur Fachtagung im Februar waren sowohl führende internationale Fachleute aus Forschung und Praxis als auch Nutzer\*innen von Live-Untertitelungen und Schriftdolmetschungen geladen. Der aktuellste Forschungsstand wurde in Form von inhaltsreichen Vorträgen sowie Posterpräsentationen vorgestellt. Die Tagung wurde mit einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion beschlossen, bei der sowohl Vertreter\*innen aus der Forschung als auch Nutzer\*innen zu Wort kamen. Dadurch wurde der praktische Nutzen der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Rahmen von ILSA in den Mittelpunkt gerückt.

Eine Besonderheit der Tagung war das multimodale Translationsangebot, das in dieser komplexen Form am ZTW einzigartig war und einen Blick in die mögliche Zukunft des Dolmetschens erlaubte. Die Fachvorträge und die Podiumsdiskussion fanden nicht nur zweisprachig (Englisch und Deutsch) statt, wobei die Simultan- und Schriftdolmetschung aus dem Simultanlehrsaal am ZTW via Fernschaltung in den Veranstaltungssaal übertragen wurde, sondern es wurde auch (via Relais) in die und aus der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) gedolmetscht. Zugleich wurde während der gesamten Tagung eine Schriftdolmetschung ins Deutsche angeboten. Dadurch wurde nicht nur gehörlosen Personen die Teilnahme an der Tagung in ÖGS ermöglicht, sondern auch schwerhörigen Personen, die bei erst später eingetretener Hörbeeinträchtigung einen Zugang über die Schriftform der Lautsprache (Deutsch) bevorzugen.

Die Fachtagung hat gezeigt, dass eine breite Auffassung von Translation, wie sie am Wiener ZTW vertreten wird, auch neue Formen



der Sicherstellung von barrierefreier Kommunikation umfasst. Mit Forschungsprojekten und neuen Ausbildungsangeboten sind die translationswissenschaftlichen Institute somit auf einem guten Weg, Maßnahmen zur Inklusion zu setzen und diese auch weiter-

zuentwickeln und in der Praxis umzusetzen. Das internationale ILSA-Projektteam, das Partnerinstitutionen in Belgien, Österreich, Polen und Spanien umfasst, wird die Ergebnisse seiner Arbeit Mitte 2020 präsentieren. ■

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Projekthomepage: [www.ilsaproject.eu](http://www.ilsaproject.eu)

## REZENSION: „TRANSLATION QUALITY ASSESSMENT – FROM PRINCIPLES TO PRACTICE“

Clàudia Mestres Junqué

**M**aschinelles Übersetzen (MT) ist nicht mehr die Zukunft, sondern die Gegenwart. Dieses ist gleichzeitig ein Werkzeug und ein Prozess, der im Bereich Sprachdienstleistungen große Veränderungen mit sich gebracht hat. Obwohl es schon seit Jahrzehnten Anwendung in der Übersetzungsindustrie findet, haben erst vor wenigen Jahren und insbesondere seit der marktreifen Entwicklung von neuronaler maschineller Übersetzung (NMT) bei vielen professionellen ÜbersetzerInnen die Alarml Glocken geschringelt.

Zunehmend fordern EndkundInnen MT-Übersetzungen und Agenturen passen ihre Prozesse, Produktangebote und Preise daran. Selbstständige ÜbersetzerInnen teilen sich in jene, die sich davon distanzieren, und jene, die ihre Kompetenzen auf dem neuesten Stand halten wollen. Lehrende an Hochschulen versuchen so weit wie möglich auch auf dem aktuellen Stand zu bleiben und Anbieter scheinen tagtäglich und unermüdlich Innovationen auf den Markt zu bringen.

Allerdings müssen sowohl die Nutzbarkeit als auch die Nutzung von MT gerechtfertigt werden, was durch die Übersetzungsqualitätsbewertung erfolgt. Wie kann man wissen, wann sie sich wirklich lohnt? Wie wählt man eine Übersetzungsmaschine aus? Durch welche Methoden und Metriken sollte man die Ergebnisse auswerten?

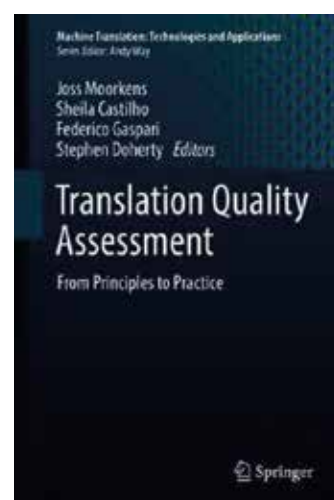
Im Sammelband *Translation Quality Assessment. From Principles to Practice* werden diese und

weitere Fragen anhand verschiedener Beiträge besprochen: Es wird dargestellt, wie sich MT-Qualitätsbewertung von der Theorie in die Praxis umsetzen lässt. Die Sammlung wird von Joss Moorkens, Sheila Castilho, Federico Gaspari, die am Adapt Centre/School of Computing der Dublin City University forschen, und Stephen Doherty, Forscher an der School of Humanities and Languages der University of New South Wales in Sydney, herausgegeben. Sie stellt den ersten Band der Serie *Machine Translation: Technologies and Applications* dar, deren Chefredakteur Andy Way ist.

Der im Juli 2018 erschienene Sammelband ist in drei Blöcke unterteilt: „Scenarios for Translation Quality Assessment“, „Developing Applications of Translation Quality Assessment“ und „Translation Quality Assessment in Practice“.

Geschildert werden der aktuelle Stand (Kap. 1, 7, 8 und 11) sowie mehrere Beispiele von theoretischen Erklärungen für praktische Erfahrungen mit MT (Kap. 2 und 3) und vom praktischen Test einiger Theorien (Kap. 5 und 6). Darüber hinaus wird hin und wieder die Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf den didaktischen Kontext (Kap. 4 und 10) geschildert.

Eine häufig gestellte Frage, was die Anwendung von MT anbelangt, ist, ob sie für alle Textsorten und Inhalte geeignet ist. In *Translation Quality Assessment* werden verschiedene Experimente dargestellt, die Bewertungsmethoden für die Bereiche EU-Institutionen (Kap. 2), Crowdsour-



**Titel: Translation Quality Assessment – From Principles to Practice.**

**HerausgeberInnen: Joss Moorkens, Sheila Castilho, Federico Gaspari und Stephen Doherty**

**Verlag: Springer International Publishing, Cham**

**Erscheinungsjahr: 2018  
Umfang: 287 Seiten  
ISBN: 978-3-319-91240-0  
Preis: € 117,69**



Clàudia Mestres Junqué, MA  
ist Projektmanagerin und  
Übersetzerin für Deutsch,  
Spanisch und Katalanisch.

cing in sozialen Netzwerken (Kap. 3), Untertitelung (Kap. 8), wissenschaftliches Schreiben (Kap. 10) und Literatur (Kap. 11) vorstellen.

Aus der Perspektive des Translation Quality Assessments (TQA) wird in dem Buch nicht beurteilt, ob MT in einem bestimmten Kontext geeignet oder ungeeignet ist, sondern es werden verschiedene Bewertungsmethoden für die Ergebnisse in den verschiedenen Kontexten wiedergegeben.

Diese Bewertungsmethoden können mensch- oder maschinenbasiert sein (Kap. 1 und 7) und vor der Durchführung in Form einer Qualitätseinschätzung (Kap. 9) oder danach mittels Fehlertypologien (Kap. 5) bzw. Fehlerklassifizierung und -analyse (Kap. 6) stattfinden. In diesem Sinne werden verschiedene Modelle und Metriken vorgestellt und für unterschiedliche MT-Ansätze getestet (Kap. 2, 3 und 8).

Wer MT für eine Bedrohung für einige Übersetzungsprofile hält, kann anhand der verschiedenen Beispiele feststellen, dass MT auch andere (z. B. didaktische) Anwendungen jenseits der traditionell konzipierten Fachübersetzung hat. Ein Beispiel dafür ist der Beitrag „Machine Translation and Self-post-editing for Academic Writing Support“ von O’Brien S., Simard M. und Goulet M. (Kap. 10). Es wird ein Experiment durchgeführt, bei dem NichtmuttersprachlerInnen wissenschaftliche Artikel teils auf (Fach-) Englisch (als *Lingua Franca*), teils in ihrer Muttersprache verfassen müssen und anschließend durch MT übersetzen lassen. Danach werden die Ergebnisse von O’Brien, Simard und Goulet ausgewertet, verglichen und die festgestellten Schwächen des Experiments sowie der Ergebnisse besprochen.

In diesem Zusammenhang kann ich aus meiner eigenen Erfahrung als Übersetzerin beim Erwerb neuer Fremdsprachen berichten: Als ich angefangen habe, Deutsch zu lernen, habe ich Aufsätze geschrieben, die ich später durch Google Translate in andere Sprachen übersetzen lassen habe. Aus den Ergebnissen konnte ich schließen, welche Sätze ich umschreiben sollte, oder ob ich Umlaute vergessen hatte, was durch die Rechtschreibfunktion von Word nicht immer erkannt wird.

Dieses ist ein Buch, welches viele Aspekte des MT abdeckt. Die Kapitel müssen nicht unbe-

dingt in der vorgegebenen Reihenfolge gelesen werden. Die Beiträge ergänzen sich thematisch sehr gut und zahlreiche interne Referenzen sorgen dafür, dass die LeserInnen dem roten Faden durch alle Kapitel folgen können. Am Ende jedes Kapitels befinden sich außerdem Literaturhinweise zur Vertiefung.

Thematisch ergänzen sich die Kapitel zwar gut, aber jedes erfordert einen unterschiedlichen Background bzw. Grad an Expertise, was die (wissenschaftlichen) Vorkenntnisse und Erfahrungen anbelangt. Während einige Kapitel ganz sachlich verfasst sind, sind andere viel erläuternder. Trotz der Vielfalt an Aspekten, die der Sammelband abdeckt, bleibt ein sehr wichtiger Punkt außer Betracht: die ethischen Aspekte, die sowohl maschinelles Übersetzen als auch die maschinelle Bewertung von maschinellm Übersetzen in den Vordergrund stellen.

Das Fachbuch kann für ForscherInnen, auf dem Markt tätige professionelle ÜbersetzerInnen, Lehrende sowie Studierende von Interesse sein, die bereits über Kenntnisse in diesem Bereich verfügen und mehr über die letzten Entwicklungen erfahren möchten.

Dieser Sammelband trägt dazu bei, uns über die Entwicklungen in der Branche und Wissenschaft auf dem Laufenden zu halten, denn „[u]nderstanding translation technologies and the appropriate evaluation techniques is critical to the successful integration of these technologies in the language services industry of today, where the lines between human and machine have become increasingly blurred and adaptability to change has become a key asset that can ultimately mean success or failure in a competitive landscape“.

Beim Translating Europe Forum 2018 wurde Lucia Specia (auch in diesem Buch) gefragt, ob wir unseren Beruf zunehmend in Gefahr bringen, wenn wir weiter in Richtung MT forschen. Sie hat darauf Folgendes geantwortet: Sie glaubt, dass es zwei ForscherInnengruppen geben werde: jene, die versuchen, sich gegen diese Entwicklung zu wehren, und jene, die dieser Tendenz folgen und sie fördern. Angesichts seiner Beitragenden und Inhalte lässt sich dieses Buch zweifelsohne als Veröffentlichung der zweiten Gruppe zuordnen. ■

## MENTORiNNEN GESUCHT!

Das Team des Maria-Verber-Programms von UNIVERSITAS zur Förderung junger TranslatorInnen ist auf der Suche nach neuen Mentorinnen und Mentoren!

Das Programm funktioniert nur dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Mitglieder, die sich bereit erklären, für einen Zeitraum von zwei Jahren ihr Wissen und ihre Erfahrung an Mentees weiterzugeben. Der Aufwand ist dabei mit ein paar physischen Treffen (oder auch E-Mail-/Skype- oder Telefonkontakten) pro Jahr sehr überschaubar.

Aktuell sind wir auf der Suche nach neuen MentorInnen. Daher unser Aufruf: Bitte melden Sie sich und unterstützen Sie junge KollegInnen bei ihren ersten Schritten ins Berufsleben.

Unsere Schwachstelle liegt derzeit im Westen – wir hoffen sehr, dass sich auch UNIVERSITAS-Mitglieder in Tirol, Salzburg und Oberösterreich durch diesen Aufruf motiviert sehen, sich bei uns zu melden.

Wenn Sie Ihre Erfahrung mit jungen KollegInnen austauschen möchten, freuen wir uns auf Ihre Nachricht an [mentoring@universitas.org](mailto:mentoring@universitas.org).

Mit besten Grüßen,  
die Programmverantwortlichen  
Silvia Glatzhofer, Katia Iacono, Tünde Kovacs

Als kleiner Incentive hier zwei Statements aus der Management-Literatur:

„ *MentorInnen ziehen persönlichen Gewinn aus der Reflexion über ihren eigenen Werdegang, ihre Stärken und ihren beruflichen Erfolg, und oft kommt es zu einem Entwicklungsschub für die eigene Persönlichkeit.* “

„ *Mentoring ist – wenn es richtig gemacht wird – keine einseitige Angelegenheit. Idealerweise profitieren MentorInnen auch von ihren Schützlingen. Mentees können frisches Forschungswissen direkt von der Uni und ihr Wissen um neue Technologien einbringen und so neue Perspektiven eröffnen. MentorInnen selbst haben die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen zu schulen und ihr Wissen bei der Vermittlung zu vertiefen. Oft entsteht beim Mentoring auch ein neues Netzwerk mit Verbindungen zu anderen MentorInnen.* “

# MEDIENSPLITTER

María Palma

## **„Wenn der Computer das Sprechen übernimmt“ –**

derstandard.at vom 8. Februar 2019  
<http://xl8.link/1sh>

Im Artikel der Zeitung „der Standard“ erzählt Professor Gerhard Budin über die Bedeutung des Sprachenlernens, auch wenn maschinelle Übersetzungen stetig besser werden.

## **„01. Arbeiten im translatorischen Gemeinschaftsbüro oder im Homeoffice?“ –**

youtube.com vom 22. März 2019  
<http://xl8.link/1si>

Impulse aus der translatorischen Berufspraxis mit UNIVERSITAS-Vorstandsmitgliedern Katerina Sinclair und Ivana Havelka und Mitglied des Ausschusses für Nachwuchsförderung Katia Iacono.

## **„Wir haben gar nichts kommen sehen“ –**

Cultural Broadcasting Archive CBA vom 23. März 2019  
<http://xl8.link/1sp>

UNIVERSITAS-Mitglied Margret Millischer im Gespräch mit Erika Preisel live auf der Leipziger Buchmesse 2019.

## **„Afghan who risked his life for Iowa soldiers becomes US citizen“ –**

eu.usatoday.com vom 9. März 2019  
<http://xl8.link/1sl>

Found in a Tweet from Red T (@TheRedT), a non-profit organization advocating for translators and interpreters in high-risk settings. Red T founder Maya Hess will be a keynote speaker at our 65th Anniversary Celebration Meeting.

## **„Augen auf bei Maschinenübersetzungen“ –**

dvud.de vom 8. März 2019  
<http://xl8.link/1sa>

Was gibt es 2019 Neues in Sachen Maschinenübersetzung? Wo ist der Haken? Imke Brodersen, Beiratsvorsitzende des DVÜD, analysiert und skizziert die Fortschritte und Probleme im Bereich MÜ.

## **„Warum die Kunst der Sprache nicht brotlos sein muss“ –**

faz.net vom 17. März 2019  
<http://xl8.link/1se>

Linguisten verbindet das Vorurteil, mit Sprache lasse sich nichts verdienen. Das bekannte Klischee hält sich seit Jahren. Und jetzt kommen auch noch die Roboter. Mit der Digitalisierung kommen aber neue Aspekte in die Debatte: Je klüger Maschinen werden, desto brotloser wird die Kunst der Sprache? Vielleicht. Oder: Je wichtiger Maschinen werden, desto wichtiger werden diejenigen, die ihnen das Sprechen und Verstehen beibringen? Auch möglich.

## **„Neos kritisieren Engpässe bei Gerichtsdolmetschern“ –**

diepresse.com vom 19. April 2019  
<http://xl8.link/1s6>

Für ihre Übersetzertätigkeit im Rahmen einer gerichtlichen Verhandlung steht Dolmetschern gemäß Gebührenanspruchsgesetz ein Stundenlohn von rund 24 Euro brutto zu. In Deutschland verdienen sie das Vierfache. „Wer Rechtsstaat sagt, muss ihn auch finanzieren“, sagt dazu Irmgard Griss.

## **„Im Gespräch mit Indie-Verlagen #2 - Guggolz“ –**

lesen-und-lesen-lassen.de vom 18. April 2019  
<http://xl8.link/1s9>

Der Guggolz-Verlag aus Berlin veröffentlicht ausschließlich Neu- und Erstübersetzungen älterer Werke. „Das sind Texte, die ich antiquarisch gelesen habe oder die eben verfügbar sind, die man lesen kann, die wir so gut finden, dass ich mich dann entscheide, eine Neuübersetzung in Auftrag zu geben“, sagt Sebastian Guggolz.

## **„02. Beglaubigte Übersetzung – Merkmale, Bindung“ –**

youtube.com vom 16. April 2019  
<http://xl8.link/1sq>

Impulse aus der translatorischen Berufspraxis. Dr. Ivana Havelka spricht über die wesentlichen Merkmale einer beglaubigten Übersetzung und zeigt, wie man den Originaltext mit der Übersetzung verbindet.

# VERBANDSMITTEILUNGEN

## Aufnahmen – Ordentliche Mitglieder

**Mag. Magda Hussein Assem**  
DE/AR/EN  
Neulinggasse 20/28  
1030 Wien  
Mobil: 0664/92 04 504  
E-Mail: magda.assem@aon.at  
Antrag unterstützt von:  
Glatzhofer, Kovacs

**Giulia Bianchin, MA**  
IT/DE/EN/FR  
Nattergasse 8/3  
1170 Wien  
Mobil: 0681/81 95 90 75  
E-Mail:  
bianchin.giulia@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Popilka, Trendl

**Mag. Grozdana Bulov**  
DE/BKS/EN  
Anna-Hand-Weg 3/1/116  
1030 Wien  
Mobil: 0660/76 39 592  
E-Mail: bulovg@gmx.at  
Antrag unterstützt von:  
Zimre, Oroz

**Federico De Fazio, MA**  
IT/DE/EN  
Rokitanskygasse 17/7  
1170 Wien  
Mobil: 0660/47 63 808  
E-Mail: federico.defazio@  
mail.de  
Antrag unterstützt von:  
Iacono, Fichtenbauer

**Natalia Elo, MA**  
RU/EN/FI/DE  
Kleiststraße 4  
81543 München  
Deutschland  
Mobil: +43/15 15 91 23 08 3  
E-Mail: info@nataliaelo.com  
Antrag unterstützt von:  
Jääskeläinen, Popilka

**Lara Gallob, MA**  
DE/SL/FR/IT  
Dondi, Griessner

**Mag. phil. Georgette Hauenberger**  
DE/HU/EN  
Polzergasse 9  
8010 Graz  
Telefon: 0316/32 14 97  
Mobil: 0664/10 23 379  
E-Mail: ghauenberger@aon.at  
Antrag unterstützt von:  
Kadanik-Pollak, Glatzhofer

**Mag. Mag. (FH) Marianna Holub**  
RU/DE/EN  
Eragasse 4  
6900 Bregenz  
Mobil: 0681/10 51 64 18  
E-Mail: holubm@gmx.at  
Antrag unterstützt von:  
Olszewski, Bidas

**Simone Kaiser, MA, MA**  
DE/EN/FR/ES  
Schottenfeldgasse 26/1/25  
1070 Wien  
Mobil: 0650/28 07 81 9  
E-Mail: simone.kaiser@  
hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Gruber, Glawogger

**Mag. iur. Magdalena Klos PL/DE**  
Schüttelstraße 19/12/11 1020  
Wien  
Mobil: 0660/40 14 031  
E-Mail: Magdalena.Klos@  
gmx.at  
Antrag unterstützt von: Klotz,  
Bidas

**Dr. Victoria Martin**  
EN/DE  
Setzgasse 50A  
2102 Bisamberg  
Mobil: 0650/72 65 391  
E-Mail: victoria@  
englishanddrama.at  
Antrag unterstützt von: Fich-  
tenbauer, Semjonowa-Herzog

**Mag.phil. Gudrun Schiel-  
Cichini**  
DE/FR/ES  
Krämerwirtweg 5  
5151 Nussdorf am Haunsberg  
Mobil: 0664/12 08 958  
E-Mail: office@  
gsc-uebersetzungen.com  
Antrag unterstützt von:  
Gumpenberger, Fichtenbauer

**Federica Sparpaglia**  
IT/DE/EN/FR  
Karl-Innerebner-Straße 86  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0660/46 79 19 4  
E-Mail: federica@  
sarpaglia.net  
Antrag unterstützt von: Graf,  
Jenner

## Aufnahmen – Jungmitglieder

**Francesca Biroli, BA**  
IT/DE/EN  
Helgolandgasse 13-15/7  
1200 Wien  
Telefon: 0039/32 95 71 61 98  
Mobil: 0677/62 47 08 29  
E-Mail: francesca.biroli@hotmail.com  
Antrag unterstützt von: Singer, Iacono

**Martina Klammer, BA**  
DE/IT/FR  
Antrag unterstützt von:  
Iacono, Singer

**Kamila Paola Montarsi, BA**  
DE/IT/PL  
Schanzstraße 1/8  
1140 Wien  
Mobil: 0677/62 90 08 75  
E-Mail: kamila.montarsi@hotmail.de  
Antrag unterstützt von:  
Ghilea-Trummer, Szilágyi

**Annamaria Pradarelli**  
IT/DE  
Adalbert-Stifter-Straße 12/26  
1200 Wien  
Mobil: 0039/34 76 66 51 86  
E-Mail: anna.pradarelli@outlook.it  
Antrag unterstützt von:  
Krause, Iacono

**Cecilia Sabbatucci, BA**  
IT/DE/EN  
Burghardtstraße 19/5  
1200 Wien  
Mobil: 0039/34 82 43 88 32  
E-Mail: cecilia.sabbatucci@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Iacono, Singer

**dott.ssa Sara Botta**  
IT/DE  
Mitterberggasse 13/11  
1180 Wien  
Mobil: 0664/50 75 175  
E-Mail: sslmit.sara1995@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Reithofer-Winter, Iacono

**Mag. (FH) Iga Teresa Lyszcz**  
PL/DE/ES/EN  
Geylinggasse 15-17/9  
1130 Wien  
Mobil: 0660/68 27 07 3  
E-Mail: iga\_lyszcz@gmx.at  
Antrag unterstützt von:  
Pöchhacker, Coll

**Zsofia Müller, BA**  
HU/DE/EN  
Martinstraße 63/10  
1180 Wien  
Mobil: 0699/11 31 06 93  
E-Mail: zso.mueller@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Ghilea-Trummer, Szilágyi

**Julia Rau, BA**  
DE/ES/RU  
Innstraße 105/3  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0660/69 12 936  
E-Mail: julia.a.rau@student.uibk.ac.at  
Antrag unterstützt von:  
Eberharter, Natter

**Mag. Irene Delodovici**  
IT/DE  
Simon-Denk-Gasse 2/18  
1090 Wien  
Mobil: 0681/10 88 32 41  
E-Mail: irene.delodovici@univie.ac.at  
Antrag unterstützt von:  
Reithofer-Winter, Iacono

**Tatjana Malešević, BA**  
DE/BKS/FR  
Plüddemanngasse 18  
8010 Graz  
Mobil: 0699/19 21 10 50  
E-Mail: tatjana.malesevic96@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Tockner Glova, Agabani

**Christina Pfaller, BA**  
DE/EN/IT  
Fünfhausgasse 17-19/39  
1150 Wien  
Mobil: 0660/57 44 430  
E-Mail: christina.pfaller@univie.ac.at  
Antrag unterstützt von:  
Reithofer-Winter, Žigo

**dott.ssa Beatrice Ricci**  
IT/DE/EN  
Kaisermühlenstraße 14  
1220 Wien  
Mobil: 0039/33 42 28 09 67  
E-Mail: beatrice.ricci.univie@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Reithofer-Winter, Iacono

**Goran Jonic, BA**  
DE/BKS/RU  
Plüddemanngasse 18  
8010 Graz  
Mobil: 0650/84 92 759  
E-Mail: jonic.goran@hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Tockner Glova, Agabani

**Ruth Mauritz, BA, BA**  
DE/EN/FR  
Kaiserstraße 34/9  
1070 Wien  
Mobil: 0699/81 67 88 93  
E-Mail: ruth.mauritz@hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Awwad, Žigo

**Bozhena Pontyar**  
UK/RU/DE/EN  
Aderklaaer Straße 29/2  
1210 Wien  
Mobil: 0650/37 10 83 1  
E-Mail: pontyar.b@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Koderhold, Fomina

**Victoria Ryczaj, BA**  
DE/EN/PL  
Kohlgasse 17/7-8  
1050 Wien  
Mobil: 0650/51 26 460  
E-Mail: victoria.ryczaj@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Klotz, Reithofer-Winter

**Freundin des Verbandes****Dipl.-Ing. Carola F. Berger, PhD**

PO Box 865  
CA 93427  
Buellton  
USA  
Telefon: 001/805/27 05 672  
Mobil: 0650/25 70 392  
E-Mail: cberger@  
CFBtranslations.com  
Antrag unterstützt von:  
Sanjath, Jenner

**Umwandlung****JM zu OM**

Valentina Goldin, MA  
Albert Knecht, MA  
Ruth Mauritz, BA BA MA  
Christina Mayer, BA MA  
Helene Popp, MA  
Martina Tampir, MA  
Eva Unterwurzacher, MA

**OM zu Freundin des  
Verbandes**

Mag. phil. Birgit Buchacher  
Andreea Celina Heuböck, MA

**OM zu Abonnentin**

Adelaida Calligaris  
Bianca Okresek  
Heidrun Weiß

**Austritt**

Alice Barwich  
Marzena Belkameh  
Adelaida Calligaris  
Viktoria Hohenhorst  
Dominique Lermينياux  
Matthias H. Lindner

Bianca Okresek  
Anna Parnitzke  
Irene Popenberger  
Matthias Schimmele  
Helena Stryjewski  
Heidrun Weiß

**Ausschluss**

Katarina Bačić  
Esma Diman  
Helena Dorfer  
Alina Malaeva  
Tatjana Markova  
Katarina Matić

Ewelina Preisnar  
Hugo René Rivera Mendoza  
Yannick Wagner

**UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung  
für Dolmetschen****Dipl.Dolm. Mária  
Mlynarčíková**

A-Sprache: Slowakisch  
B-Sprache: Englisch  
C-Sprache: Deutsch,  
Französisch, Schwedisch

**Mag. Denise Tschager**

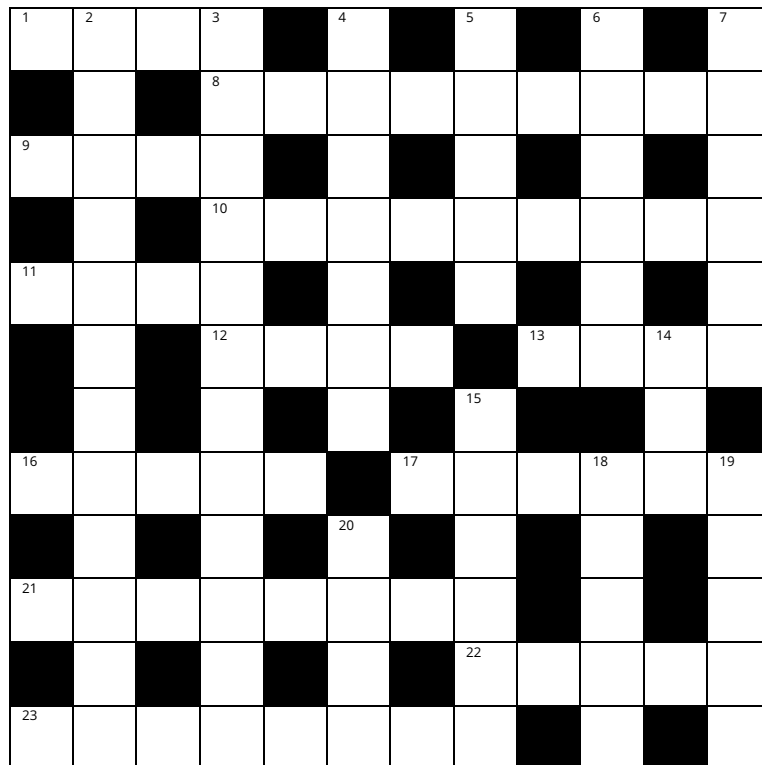
A-Sprache: Deutsch  
B-Sprache: Italienisch,  
Englisch  
C-Sprache: Französisch  
(Änderung der  
Sprachkombination)

**UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung  
für Übersetzen****Mag.phil. Ruth Altenhofer**

Aktiv: Deutsch  
Passiv: Russisch  
BürgInnen: Wolf, Adensamer

# DAS LETZTE

Vera Ribarich



Vera Ribarich ist Übersetzerin und (Rätsel-)Autorin.

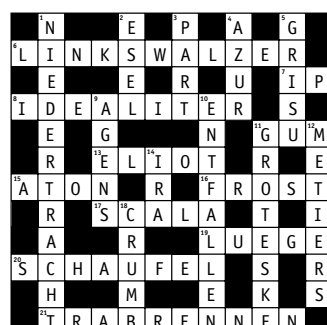
## Waagrecht:

- 1/ Fehlt einem Autor für sein Stück das Ende, bringt wer ex machina zum Glück die Wende?
- 8/ Zum Abschreiben, der Kopist ohne 13 waagrecht
- 9/ Das vorgestellt, verhilft germanischen Idiomen zu mehr Internationalität
- 10/ Anfangs wortreich wirkende Web- und Wirkwaren (Mz.)
- 11/ Suche das Authentische im Sprechtheater – ... jetzt?
- 12/ Klarer Fall von Zwitter-Zahl zwischen Singular und Plural
- 13/ Wie ein Preisträger zu grüßen wäre? „Ham Sie oder hab ich die –?“
- 16/ Bei Auktion abzugeben, was Moses uns gab (Ez.)
- 17/ Der Sprachreinhalter oft vergisst, dass auch ein Fremdwort ist –
- 21/ Mit dem Befund kommt man dir in der Medizin dicke
- 22/ Altmodischer Onkel steht großteils häuslich da
- 23/ Wie ferner auch zu sagen wäre: remote, ganz out of control

## Senkrecht:

- 2/ Unbestimmt artikulierter Brief? Kommt rekommandiert ins Haus! (1-2 Worte)
- 3/ Im Vogelflug zu finden: Hohnepiepen ist ihr täglicher Gesang?
- 4/ Beim Vogelfang zu finden: Felis fällt durch fehlenden Fortsatz der Wirbelsäule auf (2 Worte)
- 5/ Ohne Vogelflug zu finden: ob Apteryx oder Actinidia, beide sind aus Neuseeland bekannt (Mz.)
- 6/ Was Vereitler durch die Rechnung machen
- 7/ Karls Untertan – oder n-ur ein Teil vom Ganzen der schweizerischen Finanzen
- 14/ Das ist so eine Sache beim Lateinlernen
- 15/ Wässrige Lösung gefragt: Er wurde in New York zum Notlandeplatz für Flug AWE 1549
- 18/ Tierzüchter mit Hang zum Süßen, muss täglich an seine Völker denken
- 19/ Nein, nicht der Präsident – nur ein Lundstreicher
- 20/ Das ist stehendes Gut der Yacht, während der polternd Party macht

Lösungen  
aus Ausgabe 1/2019:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

15. Juli 2019